

Top informiert?

Über die Informationsbeschaffung zu LGBTQIA+ Themen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter

Jasmin Lobinger
so191319@fhstp.ac.at
Mart.Nr.:1910406319

Bachelorarbeit

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 28.04.2022
Version: 1

Begutachter*in:

Christian Walzl, BA / Stephanie Schmidrathner, BA / Mag. Dr. Susanne Binder

Abstract

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Prozess der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 21 Jahren in Niederösterreich, sowie dem Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse mittels Leitfadeninterview, Online-Fragebogen und qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring sollen Anhaltspunkte zur adäquaten Informationsvermittlung für die Profession der Sozialen Arbeit dargestellt werden. Die Nutzung von Informationsquellen gestaltet sich sehr individuell und es werden verschiedene Formateigenschaften von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bevorzugt. Es werden die beliebtesten Quellen zur Informationsgewinnung sowie Unterschiede im Schwierigkeitsgrad der Zugänge zu Informationen anhand von Alter, Wohnsitznahme und der eigenen Verortung in LGBTQIA+ dargestellt.

This thesis deals with the process of information acquisition of adolescents and young adults aged 14 to 21 in Lower Austria, as well as the access to information regarding LGBTQIA+. On the basis of the findings obtained by means of guided interviews, online questionnaires and qualitative content analysis according to Mayring, indications for adequate information transfer for the profession of social work will be presented. The use of information sources is very individual and different format characteristics are preferred by the adolescents and young adults. The most popular sources for obtaining information as well as differences in the degree of difficulty of accessing information based on age, place of residence and one's own location in LGBTQIA+ will be presented.

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Problemdarstellung und Forschungsinteresse	5
3	Forschungsdesign	6
3.1	Zugang.....	6
3.2	Methoden.....	7
3.2.1	Fragebogen	7
3.2.2	Leitfadeninterview.....	8
3.2.3	Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	8
4	Theoretische Verortung	9
4.1	Begriffsklärung.....	9
4.1.1	Heteronormativität	9
4.1.2	Queer.....	9
4.1.3	LGBTQIA+	10
4.1.4	Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung	10
4.2	Stand der Forschung	10
5	Darstellung der Ergebnisse	12
5.1	Auswertung des Fragebogens.....	12
5.2	Beliebte Informationsquellen	16
5.2.1	Google	16
5.2.2	Instagram.....	18
5.2.3	YouTube	20
5.2.4	Freunde und Bekannte	21
5.2.5	Schule.....	22
5.3	Informationszugang	22
5.3.1	Stadt versus Land.....	22
5.3.2	Die beiden Altersgruppen im Vergleich	23
6	Resümee und Forschungsausblick	25
	Literatur	27
	Daten	28
	Abkürzungen	29
	Abbildungen	29
	Anhang	30
	Eidesstattliche Erklärung	44

1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich, Jasmin Lobinger, mich mit dem Prozess der Informationsgewinnung sowie den bevorzugten Formateigenschaften in der Informationsbeschaffung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Das Forschungsfeld fokussierte sich dabei auf die Altersgruppe der 14 bis 21-jährigen in Niederösterreich. Die Erkenntnisse aus dem Forschungsprozess sollen in weiterer Folge dazu dienen, den Zugang für Jugendliche und junge Erwachsene den Informationszugang zu LGBTQIA+ zu erleichtern. Weiters soll auch die Profession der Sozialen Arbeit in ihrer täglichen Praxis davon profitieren und eine Orientierung für die Informationsvermittlung an die Altersgruppe der 14 bis 21-jährigen zu gewinnen.

Im Rechercheprozess zum Forschungsprojekt „Queere Sozialarbeit“ setzte ich mich mit Beratungsstellen in Niederösterreich zum Thema LGBTQIA+ auseinander und musste hier ein ernüchterndes Ergebnis feststellen. Im ganzen Bundesland ist nur eine einzige Beratungsstelle des Transgender Teams Austria, welche sich auf die Themen Geschlechtsidentität, Homosexualität und Transgender spezialisiert hat, vertreten. (vgl. bestNET. o.A.)

Meiner Meinung nach hat die Soziale Arbeit sowohl eine Aufgabe in der Informationsvermittlung an Jugendliche und junge Erwachsene als auch den Auftrag LGBTQIA+ in die Beratungslandschaft von Niederösterreich zu integrieren. Da dafür ein langwieriger Forschungsprozess bezüglich Beratungskonzepten und Fortbildungskonzepten zu LGBTQIA+ notwendig ist, sowie die Finanzierung von neuen Beratungsstellen erforderlich ist, müssen die derzeit zur Verfügung stehenden Möglichkeiten adäquat genutzt werden.

Die Informationsgewinnung zu LGBTQIA+ wird von mir derzeit vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene ohne jegliche Vorkenntnisse als besonders herausfordernd erachtet, da unter anderem auf deren Problemstellungen bei bereits vorhandenen Beratungswebseiten kaum eingegangen wird. Hier wird von mir die Problematik gesehen, dass diese derzeit Großteils auf die Nutzung von Erwachsenen fokussiert ist.

In dieser Forschungsarbeit werden deshalb die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzten Informationsquellen dargestellt und ein Blick auf die Entwicklung des Nutzungsverhaltens der Zielgruppe geworfen. Diese Erkenntnisse sollen die Informationsvermittlung in der Sozialen Arbeit sowie vor allem zu LGBTQIA+ erleichtern und dabei unterstützen, die Informationen in adäquaten Formaten anzubieten, damit diese die Altersgruppe der 14 bis 21-jährigen in ihrer individuellen Lebenssituation auch nutzen können und möglichst viele Herausforderungen in der Informationsbeschaffung beseitigt werden.

Es wird das Forschungsdesign sowie die angewandten Methoden der Forschung offengelegt und auf die zum Verständnis erforderlichen Begriffsklärungen eingegangen. Neben der Darstellung der Ergebnisse, welche mit den aus dem Prozess entstandenen Interpretationen ergänzt wurden, erfolgt der Abschluss mit einem Resümee sowie dem Forschungsausblick für die Soziale Arbeit.

2 Problemdarstellung und Forschungsinteresse

Wie bereits erwähnt existiert in Niederösterreich nur eine Beratungsstelle zum Thema Homosexualität und Transgender. Ansonsten sind im ganzen Bundesland keine weiteren Beratungsangebote vertreten, das meinerseits als problematisch erachtet wird. Vor allem Jugendliche stehen daher vor einer großen Herausforderung, da weitere Strecken aufgrund der eingeschränkten Mobilität nur schwer bewältigbar sind. Um eine Beratung zur sexuellen Identität zu erhalten, müssten Jugendliche und junge Erwachsene ein anderes Bundesland aufsuchen, um entsprechende Angebote wahrnehmen zu können. Wenn man weitere mögliche Faktoren wie den Wunsch nach Geheimhaltung oder Schamgefühle ebenfalls berücksichtigt, scheint dieser Zugang zu Informationen und Beratungsmöglichkeiten fast unmöglich. Dadurch setzte ich mich vermehrt mit den Webseiten der Beratungsstellen anderer Bundesländer auseinander und stellte fest, dass hier Großteils auf die Problemstellungen von erwachsenen, gleichgeschlechtlichen Paaren oder auf Eltern von geouteten Kindern einging. In diesem Prozess musste ich immer weiter erkennen, dass es kaum Beratungsangebote oder Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene zu LGBTQIA+ gab, welche als Unterstützung bei der Identitätsfindung in der Pubertät und darüber hinaus herangezogen werden konnten. Ich stellte mir die Frage, wie diese Altersgruppe zu verwendbaren Informationen gelangt und wie eine Informationsbeschaffung ohne Vorkenntnisse dazu bewerkstelligt werden könnte.

Ich stellte Hypothesen bezüglich des Prozesses der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf und bekam Interesse daran, wie diese mit der Realität übereinstimmen. Von besonderer Bedeutung war für mich, welche Rolle soziale Netzwerke wie Instagram und Facebook dabei spielen und welche Internetplattformen oder andere Formate zur Gewinnung von Informationen herangezogen werden. Einen weiteren Fokus des Forschungsprozesses legte ich auf die bevorzugten Eigenschaften von Quellen und welche Faktoren Jugendliche und junge Erwachsene in Niederösterreich von einer Nutzung einer Informationsquelle abhalten können. Die Ergebnisse sollen Beratungsstellen und auch Einrichtungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen als ihre Zielgruppe dabei unterstützen, ihr Informationsmaterial adäquat zu gestalten und einen möglichst einfachen bedürfnisorientierten Zugang für 14 bis 21-jährige zu gewährleisten.

Bei den Vorbereitungen meines Forschungsprozesses entdeckte ich einen Artikel der Zeitung Der Standard welcher im März 2022 veröffentlicht wurde und darüber berichtete, dass die Videoplattform TikTok Begriffe wie „homo“, „schwul“ oder „queer“ in den Kommentaren blockiert. Das Ziel dahinter sei das Herausfiltern von potenziell schädlichen oder beleidigenden Kommentaren. Darunter befinden sich jedoch auch Wörter der queeren Community, da neben den bereits genannten Wörtern auch Begriffe wie „transsexuell“, aber auch „heterosexuell“ betroffen sind. Dieser Filter führt schlussendlich dazu, dass Beiträge oder Kommentare mit diesen Worten nicht angezeigt beziehungsweise veröffentlicht werden. (vgl. Der Standard 2022) Daraus entwickelte sich bei mir die Frage, ob dies den meiner Meinung nach ohnehin

erschweren Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ weiter einschränkt, da TikTok eine sehr beliebte Internetplattform bei Jugendlichen ist.

3 Forschungsdesign

Im folgenden Kapitel werden die im Forschungsprozess zur Anwendung gekommenen Methoden sowie die leitende Forschungsfrage dargestellt, unter deren Fokus die Forschung durchgeführt wurde. Des Weiteren wird auf die Auswertungsmethode, welche zur inhaltlichen Analyse der erhaltenen Erkenntnisse eingesetzt wurde, eingegangen.

Das Ziel der Forschungsarbeit war die Gewinnung von Erkenntnissen bezüglich der allgemeinen Vorgehensweise zur Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 14 bis 21 Jahren in Niederösterreich, um aus den Ergebnissen der Forschung weiterführend beantworten zu können, wie der Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ für diese Zielgruppe erleichtert werden kann.

Daraus hat sich folgende Forschungsfrage ergeben:

„Wie kann der Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren in Niederösterreich erleichtert werden?“

Folgende Teilfragen sollen die Beantwortung der Forschungsfrage unterstützen:

- Wie gehen Jugendliche und junge Erwachsene bei dem Prozess der Informationsgewinnung vor?
- Welche Rolle spielen soziale Netzwerke wie beispielsweise Instagram, TikTok und Facebook bei der Informationsgewinnung?
- Welches Format oder welche Plattform nutzen Jugendliche und junge Erwachsene am liebsten?
- Welche Rolle spielen Freunde und Bekannte bei der Informationsgewinnung?

3.1 Zugang

Der Zugang zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestaltete sich einfach und wurde mit 2 verschiedenen Zugängen durchgeführt. Einerseits wurde der Zugang zu den Jugendlichen und jungen Erwachsenen über einen Fragebogen generiert, welcher über soziale Netzwerke und Telekommunikations-Gruppen geteilt und weitergeleitet wurde. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, dass Personen der Zielgruppe Fragen anonym beantworten konnten, wofür lediglich ein Handy oder Laptop sowie ein Internetzugang vonnöten waren.

Andererseits erfolgten Interviews in persönlicher Form, wo durch den Zugang zu einem Sportverein mit Nachwuchsmannschaften in den verschiedensten Altersgruppen die

Möglichkeit zur Kontaktaufnahme erfolgen konnte. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeigten hier eine hohe Bereitschaft sich für Interviews zur Verfügung zu stellen und ihr Wissen sowie ihre persönlichen Erfahrungen bezüglich ihrer Vorgehensweise in der Informationsgewinnung zu teilen.

3.2 Methoden

Um möglichst aussagekräftige und valide Ergebnisse aus dem Forschungsprozess zu erhalten, war es wichtig, adäquate Methoden für die Umsetzung auszuwählen. Mit dem Ziel eine hohe Anzahl an Informationen bezüglich der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erhalten, entschied ich mich für den Einsatz von Fragebögen und dazu ergänzend für die Durchführung von Leitfadeninterviews. Die im Vorfeld stattgefundenen Beantwortung der Fragebögen ermöglichte im weiteren Prozess eine Fokussierung auf die essenziellen Bereiche der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 21 Jahren in Niederösterreich. Da es sich bei den nach der Durchführung transkribierten Interviews um Textpassagen handelte, schien hier die Anwendung der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Philipp A. E. Mayring als zielführend.

3.2.1 Fragebogen

Über die kostenlose Plattform „survio“ wurde ein Fragebogen zum Thema LGBTQIA+ erstellt, welcher mit Hilfe von sozialen Netzwerken verbreitet wurde. Neben wenigen Informationen zu der befragten Person wie das Alter, das Bundesland des Hauptwohnsitzes und des Wohnens in der Stadt oder am Land wurden zu Beginn die Kenntnisse bezüglich der Definitionen von sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten abgefragt. Auch die eigene Zugehörigkeit zur Community wurde als wichtiger Faktor in der Informationsgewinnung erachtet und stellte eine Frage dar. Des Weiteren hatten die Teilnehmer*innen mit Mehrfachauswahlen die Aufgabe ihre beliebtesten Informationsquellen sowie die bevorzugten Formate in der Informationsgewinnung darzulegen und eine Einschätzung bezüglich des Schwierigkeitsgrades ihres Zuganges zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ abzugeben.

Die Angabe des Geschlechts der Teilnehmer*innen wurde gezielt nicht als Frage formuliert, da Informationen dazu zur Auswertung des Fragebogens keine Relevanz darstellten und alle Beantwortungen unabhängig der Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung von gleicher Bedeutung sind.

Im Anschluss wurden die Fragebögen unter Bedachtnahme auf verschiedene Faktoren statistisch ausgewertet und abschließend die erhaltenen Ergebnisse mit Interpretationen ergänzt und in der vorliegenden Arbeit dargestellt.

3.2.2 Leitfadeninterview

Die Methode des leitfadengestützten Interviews wird dann genutzt, wenn es das Ziel der Interviews ist, spezifisches Wissen der Interviewpartner*innen zu gewinnen. Der Leitfaden wird dazu verwendet das Interview zu leiten und zu strukturieren, also eine bestimmte Abfolge des Interviews zu schaffen. (vgl. Kühl/Strodtholz 2002:39 zit. in. Bobens 2003:321)

Diese Methode der Interviewführung wurde gewählt um Expert*innen-Wissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezüglich ihres Vorgehens in der Informationsgewinnung zu erhalten. Besonders von Interesse waren hier die bevorzugte Wahl der Informationsquelle, welche Quellen allgemein zur Gewinnung von Informationen genutzt werden und welche Alternativen zu den bereits existierenden Formaten sie sich wünschen würden. Auch der Gewinn des Expert*innen-Wissens bezüglich der Gründe für die Beliebtheit verschiedener Plattformen und bevorzugte Eigenschaften von Informationsquellen war ein Ziel, um ein Konzept einer adäquaten Plattform zu kreieren, welche den Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ vereinfacht. Mit einem Leitfadeninterview ist dies möglich, da durch die engmaschige Fragestellung die Inhalte gesteuert werden können. Die Wahrscheinlichkeit der Erhaltung verwertbarer Informationen und diese miteinander in Verbindung setzen zu können, wird dadurch erhöht. Dies sorgt im Anschluss für eine höhere Aussagekraft der aus dem Forschungsprozess abgeleiteten Ergebnisse. Der Leitfaden der Interviews wurde auf die bereits im Vorfeld beantworteten Fragebögen aufgebaut, um den Forschungsfokus auf die wesentlichen Inhalte einzuengen.

3.2.3 Die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Um das Interviewmaterial nach der Transkription auszuwerten, wählte ich die Methode der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ nach Philipp A. E. Mayring. Dies erfolgte mit dem System die verschriftlichten Inhalte der Interviews zu analysieren und in einem weiteren Schritt in Kategorien einzuordnen.

*„Inhaltsanalyse ist eine Methode zur Erhebung sozialer Wirklichkeit, bei der von Merkmalen eines manifesten Textes auf Merkmale eines nicht manifesten Kontextes geschlossen wird“
(Merten 1983:57 zit. in Mayring 2015:188).*

Das Ziel ist es, durch die immer fortlaufende Reduzierung der Inhalte eine überschaubare Darstellung der wesentlichen Inhalte zu erhalten. Da Mayring diesbezüglich zwischen drei verschiedenen Arten der Inhaltsanalyse unterscheidet, habe ich mich für meine Forschungsarbeit der strukturierenden Inhaltsanalyse bedient. Bei dieser Methode werden zu Beginn aus dem Rechercheprozess und der Literatursichtung Kategorien gebildet, welche mit den empirischen Daten in Vergleich gesetzt werden. Daraufhin folgt die Definition von Ankerbeispielen und damit einhergehend werden Kodierregeln bestimmt. Wenn sich bei der Durchführung der Inhaltsanalyse weitere Kategorien abbilden, können diese während des fortlaufenden Prozesses zum Kategorienkatalog hinzugefügt werden, woraufhin eine erneute

Analyse der Daten unter Einbeziehung der neuen Kategorien vorgenommen wird. (Mayring 2015:207f)

4 Theoretische Verortung

4.1 Begriffsklärung

Das folgende Kapitel dient einer Klärung der Begrifflichkeiten, welche vor allem in Verbindung mit der LGBTQIA+ Community stehen, beziehungsweise für ein differenziertes Verständnis der dargelegten Fakten und den Forschungsergebnissen notwendig ist. Die Begriffskenntnisse unterstützen hierbei mehr Rücksicht in der verwendeten Sprache und einen sensibleren Umgang sowohl in der Wortwahl als auch im Umgang mit den Menschen, welche sich in LGBTQIA+ verorten.

4.1.1 Heteronormativität

In der Weltanschauung der Heteronormativität wird nur von zwei Geschlechtern ausgegangen, nämlich Männern und Frauen. Menschen werden entweder als Mann oder Frau geboren, werden dem Geschlecht entsprechend erzogen und gehen mit dem jeweils anderen Geschlecht eine heterosexuelle Beziehung ein. (vgl. Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts o.A. A)

Die heteronormative Weltanschauung, von welcher unsere Gesellschaft sehr stark geprägt ist, stellt Heterosexualität als die „natürliche“ sexuelle Orientierung dar. Jeder Mensch gilt so lange als heterosexuell bis er sich gegenüber seinen Mitmenschen mit einer anderen sexuellen Orientierung outet. Zu Heteronormativität gehört auch die Zuschreibung von Geschlechterrollen und ein Bild davon, wie sich Männer und Frauen zu verhalten haben. (vgl. Projekt 100% MENSCH gemeinnützige UG o.A.)

4.1.2 Queer

Personen, deren sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität nicht mit dem der heteronormativen Norm übereinstimmt, werden unter den Sammelbegriff Queer zusammengefasst. Auch die damit in Verbindung gebrachten Bewegungen oder Studien werden mit dem Wort ergänzt, wie beispielsweise die Queer Studies.

Der Begriff Queer stammt aus dem Englischen und wurde früher vor allem abwertend gegenüber dem von der Norm abweichenden verwendet, insbesondere in Bezug auf homosexuelle Personen. Im Zuge einer Aids-Bewegung gelang es der Community jedoch den Begriff für sich zu gewinnen und positiv zu besetzen. (vgl. Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts o.A. B)

4.1.3 LGBTQIA+

Der Begriff LGBTQIA+ stammt aus dem Englischen und steht für lesbian, gay, bisexuell, transsexuell, queer, intersexual, asexual und bedeutet ins Deutsche übersetzt lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, queer, intersexuell und asexuell. (vgl. OnCampus 2021)

Da LGBTQIA+ meiner Meinung nach die Vielfältigkeit aller geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen am besten umfasst, wird dieser auch in dieser Arbeit verwendet. Deshalb wird auch von dem früher vorherrschenden, aber kürzeren Begriff LGBT Abstand genommen, da dieser die Community meines Erachtens nicht ausreichend repräsentiert.

4.1.4 Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung

Die Geschlechtsidentität bildet gemeinsam mit dem biologischen Geschlecht sowie der sexuellen Orientierung die sexuelle Identität eines einzelnen Menschen.

Die Geschlechtsidentität bezieht sich dabei auf das eigene Erleben der Geschlechtszugehörigkeit einer Person. Die heteronormative Gesellschaft geht hier von einer binären Geschlechtsidentität aus, also dem männlichen und weiblichen Geschlecht. Es gibt jedoch auch Personen, welche sich nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Das Wort Identität definiert hier die freie Wahl der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht und dass dies kein starres Konstrukt darstellt. (vgl. Stadt Wien o.A. a)

Die sexuelle Orientierung eines Menschen definiert, welche Personen man attraktiv findet, zu wem man sich sexuell hingezogen fühlt oder mit wem man auch den Wunsch einer Partnerschaft verspürt. Inzwischen wird hier zwischen viel mehr als nur Heterosexualität und Homosexualität unterschieden. Weitere sexuelle Orientierungen wären beispielsweise die Pansexualität, Asexualität und Bisexualität. (vgl. Stadt Wien o.A. b)

4.2 Stand der Forschung

In einer Studie des Markt- und Forschungsinstitutes Ipsos konnte bei einer Befragung von 27 Ländern mit Personen im Alter von 16 - 74 Jahren herausgefunden werden, dass die jüngere Generation in ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität wesentlich vielfältiger ist als die ältere Generation. Stellt man hier die Generation X (1965-1980) und die Generation Z (1997+) gegenüber, kann festgestellt werden, dass sich in der jüngeren Generation 10% weniger als heterosexuell bezeichnen. Dieses Ergebnis kam zustande, obwohl bei der Generation Z auch um 4% weniger Personen Angaben zu ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität machen wollten. Ebenfalls auffallend in den Ergebnissen der Umfrage ist, dass sich in der Generation „Baby Boomer“ (1946-1964) niemand der Teilnehmer*innen als pansexuell, omnisexuell oder asexuell bezeichnet und diese sexuellen Orientierungen erstmalig in der Generation Z als sexuelle Orientierung angegeben werden. (vgl. Ipsos o.A.)

Im Jahr 2019 wurde im Auftrag des Bundesnetzwerks Österreichische Jugendinfos mit Unterstützung des Bundeskanzleramts der Sektion Familie und Jugend eine Studie zu den Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher bei der Informationsbeschaffung im Internet durchgeführt. Diese machte sich zum Ziel, Einblicke in das Rechercheverhalten österreichischer Jugendlicher zu bekommen. Insgesamt nahmen 19 Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren an der Studie teil, indem sie ihre Rechercheverläufe aufzeichnen und analysieren ließen sowie im Anschluss mit der Methode von qualitativen Leitfadeninterviews zu ihrem Prozess der Informationsbeschaffung befragt wurden. (vgl. Ortner et al. o.A.:3)

Dabei kamen sie zu den Ergebnissen, dass Google die meistgenutzte Suchmaschine von Jugendlichen darstellt. Dies wurde auf die Gewohnheit des Nutzungsverhaltens, der vertrauten Ergebnisleistung und auf die rasche Verfügbarkeit aufgrund von Voreinstellungen auf den verwendeten Geräten zurückgeführt. Die Jugendlichen folgten bei der Recherche keinem System. Dies wurde in der Studie vor allem dadurch deutlich, dass Trefferlisten meist nur einmal verwendet wurden und es zu keiner parallelen Nutzung von mehreren Ergebnislisten kam. Die Teilnehmer*innen zeigten sich bei der Einschätzung bezüglich vertrauten Onlinequellen geübt und führten auch immer wieder Gegenchecks bei Ergebnissen durch. Soziale Netzwerke wie Instagram, Facebook etc. spielten bei dieser Forschung keine Rolle und wurden von Jugendlichen nicht zur Informationsgewinnung genutzt. Lediglich die Videoplattform YouTube kam besonders für Lernvideos oder Tutorials zum Einsatz, also wenn es darum ging, Fertigkeiten zu erlernen oder Erklärungsvideos für Schulstoff zu sichten. (ebd.:73ff)

Saferinternet.at präsentiert mit dem Jugend-Internet-Monitor die aktuellen Daten der beliebtesten Plattformen in der Social-Media-Nutzung von Jugendlichen. Nach der beliebtesten Messenger-App Whatsapp nutzen 95% der Jugendlichen derzeit YouTube und auch 81% regelmäßig Instagram. Die Videoplattform TikTok konnte gemeinsam mit Snapchat und einer Nutzung von 70% nur den 4. Platz erreichen. Hier gaben jedoch 77% der Jugendlichen an, die Plattform täglich zu nutzen, hingegen zur zweit platzierten Plattform Instagram, die nur von rund 64% täglich genutzt wird. (vgl. saferinternet.at o.A.)

Die Nutzung der beiden Plattformen ist seit dem Jahr 2019 stark angestiegen, was auch auf die Covid-19 Pandemie und der damit verbundenen Einschränkung der persönlichen sozialen Kontakte zurückzuführen sein könnte.

5 Darstellung der Ergebnisse

In folgendem Kapitel werde ich die Ergebnisse aus dem Forschungsprozess darstellen. Diese wurden aus der statistischen Auswertung des Fragebogens sowie der geführten Interviews abgeleitet und mit Interpretationen, welche im Verfahren der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ nach Philipp Mayring entstanden sind, ergänzt. Aus den Ergebnissen und Interpretationen resultieren weiters die Empfehlungen und Forschungsausblicke bezüglich des Schwerpunktes der Informationsbeschaffung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und wie dieser Prozess erleichtert werden kann.

Ziel ist es, mit den Ergebnissen einen klaren Einblick in die Vorgehensweise der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu schaffen. Dabei sollen die beliebtesten Formate und am häufigsten genutzten Plattformen beleuchtet werden, um daraus einen erleichterten Zugang zu Informationen zu schaffen.

5.1 Auswertung des Fragebogens

Über den auf sozialen Netzwerken geteilten Fragebogen konnten insgesamt 53 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden und über ihre Vorgehensweise bei der Informationsgewinnung befragt werden. Ein Großteil davon, nämlich 29 Personen, waren zwischen 18 und 21 Jahren, 16 Personen zwischen 14 und 18 Jahren und gesamt beantworteten auch 8 Personen den Fragebogen mit einem Alter von über 21 Jahren. Bis auf eine Person stammen alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Niederösterreich und 67,9% davon leben in einer ländlichen Wohngegend. (vgl. F1:5f)

Nicht alle an dem Fragebogen teilgenommenen Personen gehören der im Forschungsfokus liegenden Altersgruppe an. Die Gruppe der über 21-jährigen wird in den Darstellungen explizit angeführt, um die gewonnenen Erkenntnisse nicht zu verfälschen. Da diese zusätzlichen Antworten jedoch die Entwicklung der Quellennutzung verdeutlichen, werden sie nicht aus der Auswertung ausgeschlossen. Des Weiteren hat eine Person bei der Beantwortung angegeben, nicht in Niederösterreich zu wohnen, jedoch wird auf dies in den Erkenntnissen nicht weiter eingegangen, da die Beeinflussung der Ergebnisse dadurch als gering eingeschätzt wird.

Im Fragebogen wurden Fragen zu den Kenntnissen verschiedener Begriffe aus der Community abgefragt sowie die eigene Zugehörigkeit zur Community. Weiters sollten die Teilnehmer*innen die Schwierigkeit beziehungsweise Leichtigkeit des Zugriffs auf Informationen betreffend LGBTQIA+ sowie die beliebtesten Formate und Plattformen zur allgemeinen Informationsgewinnung als auch bezogen auf LGBTQIA+ im Zuge einer Mehrfachauswahl beantworten.

Insgesamt fühlen sich 22 der befragten Jugendlichen und jungen Erwachsenen der LGBTQIA+ Community zugehörig, wovon 9 zwischen 14 und 18 Jahren alt sind, sowie 11 Personen

zwischen 18 und 21 Jahren. Diese Zahlen lassen auf eine gewisse Ausgeglichenheit in der Altersgruppe der 14 bis 21-jährigen schließen. Von den 8 Personen im Alter von über 21 Jahren gaben 2 an, dass sie sich in LGBTQIA+ verortet fühlen. (vgl. F1:7)

Bei den Definitionen der verschiedenen sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten konnte zwischen 3 Antwortmöglichkeiten gewählt werden, wovon eine die richtige Definition darstellt. Bei den Begriffen „lesbisch“ und „schwul“ wählten ausnahmslos alle Teilnehmer*innen die dazu stimmige Erklärung. Bei den weiteren Begrifflichkeiten hatten nicht alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen das benötigte Wissen, um diese richtig zu beantworten. Im Auswertungsprozess stellte sich heraus, dass mehr Personen über die Kenntnis der Definition der Geschlechtsidentität „Transgender“ verfügen als über die korrekte Erklärung der sexuellen Orientierung „homosexuell“. Am wenigsten oft richtig beantwortet wurde die Frage nach der Definition der Geschlechtsidentität „Intersexuell“.

Rund 60% der Teilnehmer*innen gaben an, gerne über mehr Informationen zu LGBTQIA+ zu verfügen. (vgl. F1:7-12)

Mit einer Mehrfachauswahl an vorgeschlagenen Antwortmöglichkeiten konnten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Fragebogen ihre bevorzugten Informationsquellen angeben, welche sie zur allgemeinen Informationsgewinnung nutzen. Hier schnitt die Internetplattform Instagram mit 33 von 53 Personen am besten ab und war somit die beliebteste Informationsquelle. Danach folgte die Gewinnung von Informationen über Freunde und Bekannte mit 28 Personen und am 3. Platz der beliebtesten Quellen lag Google mit insgesamt 21 Personen. Dicht dahinter auf Platz 4 und 5 lagen YouTube mit 20 Personen und TikTok mit 19 Personen, welche diese als eine ihrer beliebtesten Informationsquellen wählten.

Die Informationsquellen, welche von Jugendlichen und jungen Erwachsenen am wenigsten genutzt werden, sind Flyer (1 Person), Zeitungen (2 Personen) und Facebook (3 Personen). (vgl. F1:13)

Um dies besser darzustellen, kann man anhand des Tabellendiagramms nachvollziehen, wie viele Teilnehmer*innen die genannte Quelle zur Informationsgewinnung nutzen und wie sich die Nutzung zwischen der Forschungsgruppe und den über 21-jährigen Teilnehmer*innen verhält.

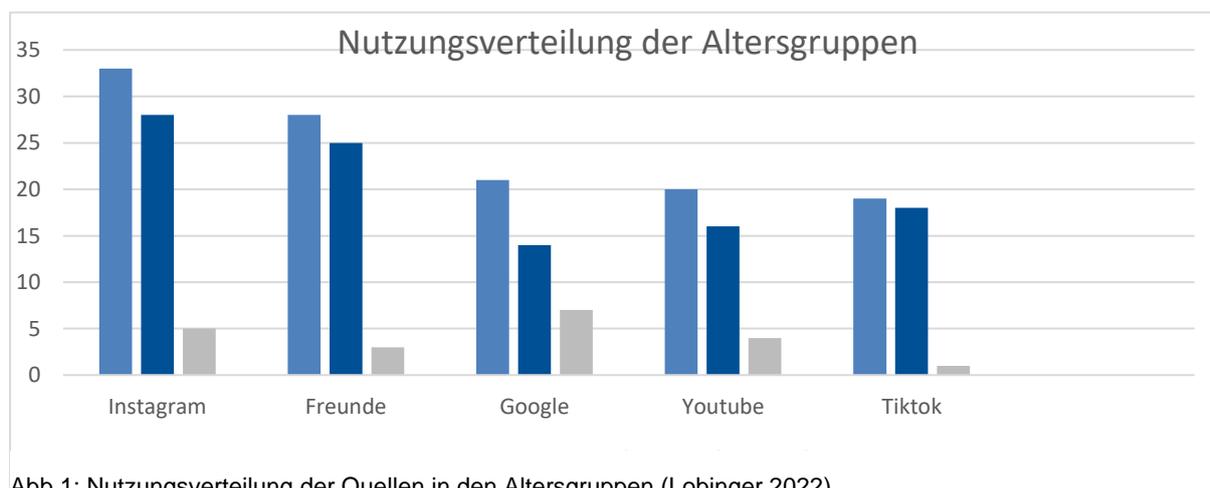


Abb.1: Nutzungsverteilung der Quellen in den Altersgruppen (Lobinger 2022)

Wenn die Teilnehmer*innen des Fragebogens dazu befragt wurden, wie sie den Schwierigkeitsgrad der Informationsgewinnung einschätzen, gaben bei einer Mehrfachauswahl 25 Personen an, dass sie diese als einfach empfinden, da sie Personen kennen, welche sich der LGBTQIA+-Community zugehörig fühlen, davon gehört eine Person der Altersgruppe über 21 Jahren an. 21 Personen der erforschten Altersgruppe gaben an, dass sie ihren Zugang zu Informationen als einfach einschätzen, wovon nur eine Person angab älter als 21 Jahre alt zu sein. 7 Jugendliche und junge Erwachsene haben beide Optionen ausgewählt. (vgl. F1:14; F2) Zu Beginn scheint dies zu verdeutlichen, dass sich die Informationsgewinnung zu LGBTQIA+ einfach darstellt. Wenn man jedoch die individuellen Antworten der Teilnehmer*innen analysiert, kommt man zu dem Schluss, dass 12 von 21 jener Personen, welche die Informationsgewinnung als einfach angaben, sich selbst der Community zugehörig fühlen. (vgl. F2) Dies führt zu der Interpretation, dass diese bereits viele Vorkenntnisse zu LGBTQIA+ besitzen und über geeignete Quellen zur Informationsgewinnung verfügen. Von den 9 Personen, welche sich selbst nicht in LGBTQIA+ verorten und „einfach“ als Schwierigkeitsgrad wählten, gaben auch 3 Teilnehmer*innen an, dass sie die Informationsgewinnung einfach finden, da sie Personen kennen, welche sich der Community zugehörig fühlen. (vgl. F2) Aus dieser Auswertung resultiert schlussendlich, dass nur 6 der 53 Personen, welche sich der Community nicht zugehörig fühlen und auch keine Personen kennen, die sich in LGBTQIA+ verorten, die Informationsgewinnung bezüglich LGBTQIA+ als einfach bezeichnen würden. Dies verdeutlicht, dass sich der Zugang zu geeigneten Quellen oder Informationen besonders dann schwierig gestaltet, wenn man bisher in keiner Form mit dieser Thematik in Berührung gekommen ist. Daraus lässt sich außerdem interpretieren, dass vor allem für Jugendliche, welche sich in ihrer Adoleszenz und Identitätsfindung mit ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität auseinandersetzen und noch keine Erfahrungen zu LGBTQIA+ gesammelt haben, mit der Schwierigkeit konfrontiert sind, diesbezüglich unterstützende Informationen zu gewinnen. Falls sie dann in ihrer Suche nach Informationen auf die aktuellen Webseiten von Beratungsstellen gelangen, würden sie laut eigener Recherche-Erfahrung vor allem mit Informationen und Problemstellungen Erwachsener konfrontiert werden und kaum adäquate Beratungsangebote für Jugendliche entdecken.

Da die meisten Personen im Fragebogen angaben, dass sie den Zugang zu Informationen deshalb als einfach einschätzen, weil sie Personen kennen, welche sich in der Community verorten fühlen, könnte dies bedeuten, dass die meiste Informationsgewinnung über jene Personen stattfindet oder zumindest wesentlich erleichtert wird.

6 Personen haben sich bei der Beantwortung dieser Frage für den Schwierigkeitsgrad „schwer“ entschieden und 2 davon gehörten nicht der Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren an. Auffällig ist dabei, dass alle 6 Personen angegeben haben, sich nicht der LGBTQIA+ Community zugehörig zu fühlen. (vgl. F2) Daraus lässt sich resultieren, dass die Wissenserweiterung für Personen, welche sich nicht in LGBTQIA+ verorten, tendenziell schwieriger ist und somit der Zugang zu Informationen für queere Jugendliche und junge Erwachsene als leichter erscheint.

Eine weitere Thematik im Fragebogen stellte die Frage nach verschiedenen Eigenschaften von Formaten und welche davon die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Niederösterreich bevorzugen, wenn es um die Informationsgewinnung zu LGBTQIA+ geht. Hier wurde also nicht nach der allgemeinen Vorgehensweise gefragt, sondern explizit auf die Formate zur Gewinnung von Informationen bezüglich LGBTQIA+ eingegangen. Das beliebteste Formate stellte das „Video“ dar, wofür sich insgesamt 30 Personen entschieden, davon waren 5 Teilnehmer*innen älter als 21 Jahre. Die zweitwichtigste Eigenschaft eines Formates war für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, dass diese „digital“ ist, denn 27 Personen wählten jene als eine ihrer beliebtesten Formateigenschaft. Bei der Altersgruppe der über 21-jährigen zeugte dies nicht von großer Beliebtheit, denn hier entschieden sich nur 2 Personen für diese Eigenschaft. Das Format „Text“ konnte nur knapp mit einer Person mehr und insgesamt 25 Personen das Format der „Erzählungen von Bekannten“ übertreffen. Hier entschieden sich jeweils 3 Personen über 21 Jahren für das Format „Text“ und 4 Personen für das Format „Erzählungen von Bekannten“, wenn es um die beliebtesten Formate ging. Weiters zur Auswahl stand das Format „Video oder Audio von Betroffenen“, welches mit 1 Teilnehmer*in über 21 Jahren von 19 Personen gewählt wurde. Das Format „Audio/ Podcast“, für das sich insgesamt 13 Personen entschieden, gab eine Person an, älter als 21 Jahre zu sein. (vgl. F1:15; F2)

Ein weiteres Ergebnis der Auswertung stellte dar, dass die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen darauf wertlegen, überhaupt Informationen zu LGBTQIA+ zu bekommen, und es als wichtig empfinden auf diese jederzeit Zugriff zu haben. Jeweils 10 der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben an, dass sie Informationen entweder „für alle sichtbar“ oder „unsichtbar“ erhalten möchten. Dies deutet darauf hin, dass es wichtig wäre, viele individuelle Zugänge zu Informationen zu schaffen, um auf alle Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einzugehen. Im Vergleich zu den 53 Personen gaben ausschließlich 6 Personen an, dass sie Informationen zu LGBTQIA+ gerne so erhalten würden, dass ihre Eltern dies nicht mitbekommen. Dies deutet auf eine eher kleinere Gruppe hin, darf jedoch trotzdem nicht in der Gestaltung von Informationsquellen vernachlässigt werden und sollte somit verdeutlichen, dass es viele verschiedene Zugänge zu Informationen benötigt. (vgl. F1:14)

Zusammengefasst lässt sich aus der Auswertung des Fragebogens interpretieren, dass die derzeit in der Community verorteten Personen einen großen Beitrag zur Gewinnung von Informationen betreffend LGBTQIA+ beitragen. Die Ergebnisse deuten stark darauf hin, dass der Prozess der Informationsgewinnung sehr individuell ist und viele verschiedene Bedürfnisse bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vertreten sind. Hier gilt es einen möglichst universellen Zugang zu schaffen, der so vielen wie möglich gerecht wird. Da die beliebtesten Formate des Videos und Textes nur schwer vereinheitlicht werden können, würde hier vermutlich eine Mischung aus beiden Formaten die ansprechendste Quelle darstellen. Sie sollte laut den Ergebnissen sowohl über die Eigenschaft verfügen, jederzeit Zugriff darauf zu haben, aber auch möglichst unauffällig genutzt werden zu können, um bei der Nutzung einen geschützten Rahmen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermöglichen.

5.2 Beliebte Informationsquellen

Wie die Auswertung der Fragebögen und der Interviews ergab, nutzen Jugendliche und junge Erwachsene meist unterschiedliche Internetplattformen, um die gewünschten Informationen zu gewinnen. Der Prozess kann dabei sehr individuell gestaltet sein. Es konnte jedoch ein Muster im Vorgang der Informationsgewinnung festgestellt werden. Die beliebtesten Informationsquellen, welche sich im Forschungsprozess hervorgehoben haben, werden im Folgenden dargestellt.

5.2.1 Google

Aus den Interviews ließ sich ableiten, dass Google bei der Informationssuche meistens die erste Wahl darstellt. (vgl. T1:34-35; T2:40-43,50-52) Dies konnte bereits 2019 in der Studie „suchen.finden.bewerten.com“ festgestellt werden, wo ebenfalls 18 von 19 Jugendlichen zwischen 12 und 16 Jahren Google als Suchmaschine verwendeten. Als Gründe gaben die Teilnehmer*innen Gewohnheit, Vertrautheit der Bedienung und die Erfahrungen, dass sie damit gute Ergebnisse erzielen, an. Neben der einfachen Handhabung ist auch die Verfügbarkeit ein ausschlaggebender Punkt, da Google auf den meisten Geräten bereits vorinstalliert ist. (vgl. Ortner et al. o.A.:23f)

Aus den Interviews lässt sich schlussfolgern, dass Jugendliche und junge Erwachsene die Vielfalt der zur Verfügung gestellten Webseiten schätzen und sich hier mit verschiedenen Quellen auseinandersetzen um diese vergleichen zu können. Durch die vielen verschiedenen Informationen, die gefunden werden können, wird es sogar als wichtig erachtet mehrere Informationsseiten heranzuziehen, um eine bessere Einschätzung der Richtigkeit von Informationen zu erlangen. (vgl. T2:206-212) Zur Fähigkeit der Einschätzung von Informationsquellen von Jugendlichen wird man mit verschiedenen Ergebnissen konfrontiert. Saferinternet.at spricht davon, dass Jugendliche große Unsicherheiten darin aufweisen eine Einschätzung bezüglich der Richtigkeit von Quellen zu treffen. Laut deren Studie sind sich 86 Prozent der Jugendlichen in ihrer Informationsbewertung unsicher. (vgl. saferinternet.at 2017) Bei der Studie zu den Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher sowie bei den durchgeführten Interviews zu dieser Forschungsarbeit gaben diese jedoch an, Gegenchecks mit anderen Webseiten durchzuführen, um die Richtigkeit der gewonnenen Informationen einschätzen zu können. (vgl. Ortner et al. o.A.:44)

Eine Gemeinsamkeit der Ergebnisse stellt jedoch dar, dass von Jugendlichen und jungen Erwachsenen meist nur die erste Ergebnisseite der Vorschläge genutzt wird und die zweite Trefferseite kaum verwendet wird. (vgl. ebd.:37; saferinternet.at 2017)

Bei Webseiten, welche zur Vermittlung von Informationen dienen, wird von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf ein professionelles Erscheinungsbild der Seite Wert gelegt, welches die Glaubwürdigkeit der Informationen vermitteln soll. Darunter ist zu verstehen, dass Jugendliche und junge Erwachsene auf die textliche und farbliche Gestaltung Wert legen und eine Harmonisierung beider Faktoren als wichtig erachten. (vgl. T2: 208-212) Saferinternet.at kam in einer Studie zu Gerüchten im Netz bei der Befragung von Jugendlichen zusätzlich zu

dem Ergebnis, dass Bilder vertrauenswürdiger eingeschätzt werden als Texte, wo ebenfalls die Ästhetik eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung spielt. (vgl. saferinternat.at 2017)

Daraus kann abgeleitet werden, dass vor allem Informationswebseiten als glaubwürdig erachtet werden, welche mit einem nachvollziehbaren Impressum versehen sind oder jene, die von bekannten Einrichtungen oder Unternehmen geführt werden, da diese Faktoren zu einem seriösen Erscheinungsbild beitragen können. Dies findet auch bei den Ergebnissen von „suchen.finden.bewerten.com“ Resonanz, wo Jugendliche angaben, meist auf den Urheber der Seite zu achten und vor allem Internetseiten von etablierten Behörden und Unternehmen ihr Vertrauen zu schenken. (vgl. Ornter et. al. o.A.:39)

Als Faktoren, welche Jugendliche und junge Erwachsene von der Nutzung einer Webseite abhalten können, wird die vielzählige Verwendung von Fachbegriffen genannt, welche den Lesefluss aufgrund von Verständnisschwierigkeiten zu stark unterbrechen. Weiters ist auch die Gefahr einer einseitigen Gestaltung von Informationen erkennbar, welche schnell als eintönig wahrgenommen wird und zum Verlust des Interesses beitragen kann. (vgl. T1:107-110; T2:206)

Anhand der geführten Interviews lässt sich auf eine intensive Nutzung von Google schließen. In den Fragebögen wiederum gaben insgesamt 21 von 53 Personen, also weniger als die Hälfte an, dass sie Google gerne als Informationsquelle verwenden. Des Weiteren muss beachtet werden, dass hier 7 von 8 Personen im Alter von über 21 Jahren, welche mit ihrer Altersgruppe nicht im Fokus der Forschung stehen, sich für Google als Informationsquelle entschieden haben. (vgl. F1:13) Dieses Ergebnis könnte auf die Fragestellung im Fragebogen zurückzuführen sein, wo explizit nach der beliebtesten und nicht am häufigsten genutzten Informationsquelle gefragt wird. Dies könnte bedeuten, dass zwar die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Informationen aus den bereits genannten Gründen über Google beziehen, eine andere Art der Informationsgewinnung jedoch bevorzugt werden würde. Eine weitere Begründung könnte sein, dass viele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwar Internetrecherche betreiben, aber dafür nicht die Suchmaschine Google verwenden. Dies wäre beispielsweise dann der Fall, wenn sie ein Handy oder einen Laptop der Marke Apple nutzen, wo andere Browser vorinstalliert sind.

Wie bereits erwähnt gaben 7 von 8 Personen mit einem Alter von über 21 Jahren an, Google als Informationsquelle zu nutzen. In ihrer Altersgruppe sind dies 87,5%. Wie die weitere Auswertung erkennen ließ, sinkt die Nutzung von Google im Vergleich zum Alter immer weiter ab. Die Ergebnisse zeigen, dass im Alter von 18 bis 21 Jahren nur noch 34,48% Google nutzen und bei den 14 bis 17-jährigen nutzen diese Quelle gerade einmal 25% der Teilnehmer*innen. (vgl. F2)

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass in den jüngeren Generationen Google immer mehr an Bedeutung verliert und andere Quellen zur Informationsgewinnung bevorzugt werden.

Ergänzend zu den Ergebnissen beleuchtete die Studie „suchen.finden.bewerten.com“ auch den Vorteil von Google, wo Rechtschreibschwächen und die falsche Schreibweise von Suchbegriffen die Suche nicht negativ beeinflussen. Dies war darauf zurückzuführen, dass

Google daraufhin die korrigierte Suchanfrage vorschlug, diese ausgewählt werden konnte und die Jugendlichen somit trotzdem die erwünschten Informationen erhielten. (vgl. Ortner et. al. o.A.:27) Aus meiner Sicht ist jedoch anzumerken, dass durch die einseitige Nutzung von Informationsquellen wie Google es für Jugendliche und junge Erwachsene zu Schwierigkeiten in der Informationsbeschaffung kommen könnte, sobald die gewünschten Erkenntnisse über jene Suchmaschine nicht zu finden sind.

5.2.2 Instagram

Bei Instagram handelt es sich um ein kostenloses soziales Netzwerk, welches 2010 gegründet wurde, wo die Nutzer*innen die Möglichkeit haben, Bilder sowie Videos zu teilen. Diese können auch bei den anderen Personen kommentiert und für gut befunden werden, indem sie diese mit einem Like versehen. Um Instagram nutzen zu können, müssen sich die Personen registrieren und erhalten dann ihr eigenes Profil. Dies können sie individuell gestalten und andere Nutzer*innen abonnieren, um deren Beiträge zu sehen. Die Plattform bietet hier verschiedene Funktionen, wie die Beiträge gestaltet werden können. Hier wird zwischen einem normalen Beitrag als Foto oder Video, einer sogenannten Story und einem Reel unterschieden. Eine Story hat die Eigenschaft, nur 24 Stunden lang von sogenannten Follower*innen angesehen werden zu können. Auf Blogbeiträge oder Reels kann jedoch jederzeit von den Abonnent*innen zugegriffen werden. Jede*r Nutzer*in von Instagram kann selbst entscheiden, ob das eigene Profil für alle Nutzer*innen öffentlich zugänglich ist oder nicht. Instagram verfügt über die Möglichkeit, das Profil auf „privat“ zu stellen. Eine Anfrage bei der Profilinhaber*in notwendig und diese kann entscheiden, ob sie dieser Person Zugriff gewähren möchte. Seit Juni 2016 gibt es auch die Möglichkeit, die Plattform als Unternehmen zu nutzen. Hier gibt es dann die erweiterten Möglichkeiten, Werbeschaltungen zu generieren und vom Zugriff von bestimmten Statistiken Gebrauch zu machen. (vgl. unternehmer.de o.A.)

Bei der Beantwortung der Fragebögen entschieden sich 33 von 53 Personen für Instagram als eine ihrer liebsten Informationsquellen, wovon 5 Personen der Altersgruppe über 21 Jahren angehörten. Somit stellte diese Internetplattform die beliebteste Quelle dar. Die Auswertung der Altersgruppe zeigte auf, dass die Nutzungsintensität bei den 14 bis 17 Jahre alten Jugendlichen am stärksten ausgeprägt ist. Hier gaben 75% der Teilnehmer*innen an, Instagram am liebsten als Informationsquelle zu nutzen. Mit steigendem Alter innerhalb der Forschungsgruppe sinkt auch die Nutzung, denn im Vergleich dazu nutzen bei den 18 bis 21-jährigen nur noch 55,17% Instagram. Im Gegensatz dazu steigt die Beliebtheit von Instagram mit weiter steigendem Alter wieder an, da rund 62,5% der über 21-jährigen angaben, diese Plattform als Quelle zu nutzen. (vgl. F1:13; F2) Die Entwicklung der Nutzungsintensität lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Beliebtheit von Instagram vor allem bei jüngeren Jugendlichen deutlich angestiegen ist.

Aus den Interviews geht hervor, dass eine der attraktivsten Eigenschaften von Instagram der dahinterstehende Algorithmus ist. Dieser sorgt dafür, dass Themen, für die sich die Nutzer*innen interessieren, auch immer wieder vorgeschlagen werden. Darunter mischen sich auch andere Informationen und Nachrichten, die dadurch für indirekte Auseinandersetzung

mit zusätzlichen Themen und damit korrespondierender Informationsgewinnung sorgen. (vgl. T2:64-67)

Die vielen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten der Beiträge könnten demnach zu der Beliebtheit von Instagram beitragen, da eine abwechslungsreiche Gestaltung für Jugendliche und junge Erwachsene ansprechender ist.

Auch beim Jugend-Internet-Monitor 2022, welcher die aktuelle Social-Media-Nutzung von Jugendlichen repräsentiert, ist Instagram mit einer Nutzung von 81% derzeit auf dem 3. Platz. (vgl. saferinternet.at o.A.)

Als besonders gutes Beispiel wird in den Interviews die Instagram-Seite der Fernsehsendung „Zeit im Bild“ genannt. Der Instagram-Kanal von „Zeit im Bild“ ist für alle Nutzer*innen zugänglich und berichtet täglich von den österreichischen Nachrichten und über aktuelle Themen. Diese werden mit einem Bild und einer Bildunterschrift, welche direkt im Post eingefügt wird, als Beitrag dargestellt. Die Merkmale dieser Beiträge sind die Überschaubarkeit der schriftlichen Informationen sowie ein zum Thema passendes Bild. Das Instagram-Profil der „Zeit im Bild“ wird auch als Beispiel genannt, wenn es darum geht, sich sehr einfach Informationen zu aktuellen Themen zu verschaffen, da der gute Überblick für eine schnelle Suche gut geeignet erscheint. (vgl. T1:130-134; T2:82-86) Dies ist meiner Meinung nach jedoch nur möglich, wenn die Informationen aktuell sind und erst vor kurzem in Form eines Beitrages geteilt wurden. Eine Suche nach Beiträgen, welche den Zeitraum von einem Monat übersteigt, stelle ich mir jedoch schwierig vor, da keine Suchfunktion vorhanden ist.

Unter den Beiträgen, welche mit Informationen prägnant bestückt sein sollen, würden sich Nutzer*innen noch weiterführende Links zur detaillierteren Informationsbeschaffung wünschen, um sich bei interessanten Thematiken auch weiter vertiefen zu können. (vgl. T2:190-195) Diese Möglichkeit könnte Jugendliche und junge Erwachsene dabei unterstützen, Zugang zu anderen vertrauenswürdigen Quellen zu erlangen.

Auch die Beantwortung einer weiteren Frage aus dem Fragebogen liefert Anhaltspunkte für die Beliebtheit der Instagram-Nutzung. Bei der Auswertung geht hervor, dass sich 30 von 53 Personen mit der Möglichkeit der mehrfachen Antwortauswahl Informationen zum Thema LGBTQIA+ gerne in Form eines Videos beziehen würden. Davon gaben 5 Personen an, älter als 21 Jahre zu sein. Insgesamt 27 Personen, davon 2 über 21 Jahre, gaben auch an, dass sie die digitale Form bevorzugen. (vgl. F1:15) Diese beiden Faktoren lassen auf die Beliebtheit von Internetplattformen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen schließen.

Die Möglichkeit des Textformates wurde von der erforschten Altersgruppe zwischen 14 und 21 Jahren von 22 Teilnehmer*innen gewählt. 20 Personen erhalten ihre Informationen gerne als Erzählungen von Bekannten und 18 Personen finden Videos und Audios von Betroffenen am ansprechendsten. (vgl. ebd.)

Im Gegensatz zu den aus den Interviews und den Fragebögen gewonnenen Ergebnissen wurden bei der Studie „suchen.finden.bewerten.com“ von den Jugendlichen soziale Netzwerke noch nicht als Informationsquelle genutzt. Diese dienen vorrangig dem Pflegen

von sozialen Kontakten oder dem Folgen von prominenten Persönlichkeiten. (vgl. Ortner et al. o.A.:68)

Dies könnte daran liegen, dass zu diesem Zeitpunkt journalistische Quellen wie Zeit im Bild oder der Standard noch nicht auf Instagram vertreten waren. Die Studie des Rechercheverhaltens von Jugendlichen wurde im Februar 2019 veröffentlicht und „Zeit im Bild“ startete erst am 01. September 2019 damit ihre Inhalte auch über Instagram zu teilen. (vgl. Zeit im Bild 2019) Dass journalistische Quellen ihre Beiträge nun auch in den von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzten sozialen Netzwerken teilen, könnte das Nutzungsverhalten dieser nachhaltig verändert haben. Die Beiträge der Zeit im Bild werden sowohl mit Bildern und Textunterschrift als auch in Form von Videos auf einer digitalen Plattform geteilt. Daraus lässt sich interpretieren, dass diese im für Jugendliche und junge Erwachsene höchst ansprechenden Formaten gestaltet sind. Somit wird eine einseitige Gestaltung verhindert, welche zu einem Interessensverlust der 14 bis 21-jährigen beitragen würde.

Daraus lässt sich rekapitulieren, dass Instagram das größte Potenzial für die Vermittlung von Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene liefern könnte, da all die beliebtesten Formate vereint sind. Es können sowohl Bilder als auch Videos mit oder ohne Text geteilt werden und stellen ein digitales Format dar. Es gibt sowohl die Möglichkeit prominente Persönlichkeiten als auch die eigenen Freunde und Bekannte zu abonnieren. Nutzer*innen haben dabei die Option zu entscheiden welche Profile sie als glaubwürdig empfinden und ihre Interessen vertreten. Somit ist ihr sogenannter „Feed“ mit den Beiträgen ihrer selbstgewählten Profile gestaltet.

Durch die Vielzahl an Gestaltungsmöglichkeiten und der verschiedenen Beitragsformen kann somit der Gefahr von Einseitigkeit bei Informationsquellen entgegengewirkt und dadurch für die Zielgruppe ansprechend gestaltet werden.

5.2.3 YouTube

Laut Jugend-Internet-Monitor von Safernet.at (vgl. 2021) ist YouTube nach der Messenger-App WhatsApp das derzeit am häufigsten genutzte soziale Netzwerk von österreichischen Jugendlichen. Auch bei den Fragebögen gaben mit 20 von 53 Teilnehmer*innen knapp weniger als die Hälfte an, dass YouTube zu einer ihrer beliebtesten Informationsquellen gehört, wovon 4 Personen über 21 Jahren nicht der definierten Forschungsgruppe angehörten. (vgl. F1:13)

Auch dazu wurden die Jugendlichen bereits 2019 in der Studie des Fachinstitutes der FH Oberösterreich befragt. Diese gelangte zu dem Ergebnis, dass Jugendliche die Video-Sharing-Plattform vor allem bei Verständnisproblemen wie bei schulischen Aufgaben zu Rate ziehen. So wird diese Plattform überwiegend als Unterstützung für das Erlernen von mathematischem Verständnis oder auch zum Erlernen von Fachkenntnissen zum Beispiel in Physik oder Fremdsprachen herangezogen. (vgl. Ortner et al. o.A.:66)

Vom Jahr 2019 zum Jahr 2020 stieg die Nutzung von YouTube laut Jugend-Internet-Monitor um 13% an. (vgl. saferinternet.at o.A. C) Da Jugendliche und junge Erwachsene bezüglich der

überwiegenden Nutzung der Videoplattform als Begründung das Erlernen von in der Schule benötigtem Wissen angaben, lässt sich schlussfolgern, dass die starke Erhöhung in der Verwendung von YouTube der österreichischen Jugendlichen auf die Covid-19 Pandemie und das damit einhergehende Home-Schooling zurückzuführen sein könnte. Es besteht die Möglichkeit, dass Erklärvideos zu mathematischen Aufgaben oder anderen Fächern wesentlich zum besseren Verständnis der zu lösenden Aufträge beigetragen haben, da die intensive Auseinandersetzung mit einer Lehrperson zu den Themen massiv eingeschränkt war.

Beim Vergleich des Nutzungsverhaltens mit den im Fragebogen vordefinierten Altersgruppen stellte sich heraus, dass die 18 bis 21-jährigen YouTube um ca. 8% mehr nutzen als die Gruppe der 14 bis 17-jährigen, wo nur 50% angaben, die Videoplattform als Informationsquelle zu nutzen. Die geringste Nutzungsintensität konnte im Vergleich dazu bei den Personen über 21 Jahren erfasst werden, von welchen bei den Fragebögen ca. 37,5% angaben, YouTube zu ihren liebsten Informationsquellen zu zählen. (vgl. F2)

5.2.4 Freunde und Bekannte

Wie bereits im Kapitel 5.1 erwähnt, schätzen die Mehrheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen den eigenen Zugang zu Informationen zu LGBTQIA+ als einfach ein, weil sie Personen kennen, welche sich der Community zugehörig fühlen. Dieses Ergebnis ließe auf eine hohe Nutzung des Freundeskreises als Informationsquelle schließen. Die Auswertung der Interviews ergab jedoch, dass Freunde und Bekannte in der Informationsgewinnung, im Vergleich zu Internetplattformen, nur eine untergeordnete Rolle spielen. Wenn beide Interviewpartner*innen hier differenziert betrachtet werden, war ein Unterschied in der Nutzung des Freundeskreises erkennbar, welcher auf das Alter der interviewten Personen zurückzuführen sein könnte. Hier gab die* jugendliche Interviewpartner*in an, dass sie* Freunde oder Bekannte kaum als Informationsquelle nutzt, da diese nur selten dieselben Interessen vertreten oder sie zumindest oft von diesem Standpunkt ausgeht. (vgl. T1:160-164) Die* Interviewpartner*in im jungen Erwachsenenalter differenziert hier jedoch zwischen den verschiedenen Freunden und ist darüber informiert, über welche Themengebiete die individuellen Personen am besten informiert sind. Somit holt sie* sich dann zielgerichtet Informationen zu verschiedenen Themen ein. (vgl. T2:52-58) Auch aus den Antworten der Fragebögen lässt sich dies ableiten, wo rund 58,62% der Teilnehmer*innen aus der Altersgruppe 18 bis 21 Jahren angaben, ihren Freundeskreis zur Informationsgewinnung zu nutzen. Bei den 14 bis 17-jährigen gaben hier rund 8% weniger ihre Freunde und Bekannten als Informationsquelle an. (vgl. F2)

Die Ergebnisse der Interviews korrelieren diesbezüglich mit den Resultaten der Fragebögen, wofür die Studie bezüglich des Rechercheverhaltens österreichischer Jugendlichen einen Anhaltspunkt zur Begründung liefern könnte. Hier konnte herausgefunden werden, dass die Jugendlichen sich nicht intensiv mit ihrem Freundeskreis zur Informationsgewinnung austauschen, jedoch durch ihre Freunde und Bekannte oft auf neue Informationsquellen aufmerksam gemacht werden. (vgl. Ortner et al. o.A.:69)

5.2.5 Schule

Die Informationsgewinnung zum Thema LGBTQIA+ über die Schule wäre vor allem für Jugendliche, aber in höheren Schulen auch für junge Erwachsene vermutlich einer der einfachsten Zugänge, da hier nicht danach gesucht werden muss und eine große Anzahl an Personen erreicht werden könnte.

Auch in einem Interview wurde dies zum Thema und von der* Interviewpartner*in bedauert, dass es bezüglich LGBTQIA+ keine Informationsvermittlung über die Schule gibt. (vgl. T2:124-131)

Das Einbringen der Thematik an Schulen und im Unterricht hätte gegenüber anderen Quellen den Vorteil, dass viel mehr Jugendliche und junge Erwachsene zu LGBTQIA+ aufgeklärt werden würden und nicht nur jene, welche versuchen sich eigenständig Informationen dazu zu beschaffen. Eine breitflächigere Aufklärung könnte wiederum dazu beitragen, dass auch mehr Offenheit und Toleranz gelebt werden kann. Hier würde es vermutlich jedoch auch eine bessere Aufklärung und eine Fortbildungsmöglichkeit für Lehrer*innen benötigen, um LGBTQIA+ im Unterricht adäquat vermitteln zu können.

5.3 Informationszugang

Im Kapitel 5.1 wurde bereits die Einschätzung des eigenen Informationszuganges beschrieben und dargestellt. Das Resultat war, dass vor allem Personen welche sich nicht in LGBTQIA+ verorten und auch keine Personen kennen, welche dies tun, besonders von Herausforderungen bei der Recherche betroffen sind. Jedoch gibt es auch weitere Faktoren, welche die Informationsgewinnung beeinflussen, weshalb auch eine Auswertung bezüglich des Wohnsitzes und der Altersgruppe durchgeführt wurde. Die Unterschiede im Zugang zu Informationen anhand der Wohnsitznahme und der Altersgruppe soll in den folgenden Kapiteln dargestellt werden.

5.3.1 Stadt versus Land

Die beantworteten Fragebögen wurden auch anhand der Wohnsitznahme in einem ländlichen Gebiet beziehungsweise der Stadt und den damit korrespondierenden Einschätzungen des eigenen Zugangs zu Informationen zu LGBTQIA+ ausgewertet. Dabei wurden die Altersgruppen nicht berücksichtigt und somit wurden alle 53 Teilnehmer*innen zur Auswertung herangezogen.

Von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen gaben mit 36 Personen die Mehrheit der Teilnehmer*innen an, dass ihr Wohnsitz am Land liegt, 17 Personen verorten ihren Wohnsitz in der Stadt. Von insgesamt 21 Personen, welche ihren persönlichen Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ als „einfach“ einschätzen, wohnen 11 Personen in der Stadt und 10 Personen am Land. Verglichen mit den Gesamtzahlen der angegebenen Wohnsitze fällt auf, dass dies in der Stadt mit 64,71% die Mehrheit darstellt und bei den Personen am Land

wohnend mit 27,78% die Minderheit repräsentiert. Wenn es darum geht, dass die Gewinnung von Informationen als einfach eingeschätzt wird, weil man Personen kennt, welche sich in der LGBTQIA+ Community verortet fühlen, geben dies am Land wohnend 18 Personen, also genau 50% an. In der Stadt hingegen wählen diese Auswahlmöglichkeit nur 7 Personen, dies stellt 41,17% der in der Stadt wohnenden Personen dar. (vgl. F2)

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass am Land wohnende Jugendliche und junge Erwachsene vermehrt Personen kennen, welche sich in LGBTQIA+ verorten. Dies könnte auf die geringe Anonymität zurückzuführen sein, da sich in ländlichen Gebieten die Bewohner*innen der Gemeinde in vielen Fällen zumindest bekannt sind. Auch eine oft hohe Vereinsaktivität könnte hier eine Begründung liefern. Laut meiner Interpretation ist in der Stadt im Gegensatz dazu oft eine höhere Anonymität gegeben, wofür die höhere Bewohner*innenanzahl den entscheidenden Faktor liefern könnte.

Ein sehr deutliches Ergebnis ergab sich aus der Auswertung der Personen, welche ihren eigenen Zugang zu Informationen als „schwierig“ einschätzen. Von den 6 Personen, die diesen Schwierigkeitsgrad auswählten, gaben 5 Personen an am Land zu wohnen und repräsentieren damit 83,33% dieser Einschätzung. Dies zeigt somit im Rahmen der Fragebögen auf, dass der Schwierigkeitsgrad „schwer“ zu 90,91% auf einen Wohnsitz im ländlichen Raum zurückzuführen ist. Eine Personengruppe, die ebenfalls in ländlichen Wohngebieten stark präsent ist, stellt die Gruppe jener Personen dar, welche noch nie versucht haben Informationen zu LGBTQIA+ zu beziehen. Diese Antwortmöglichkeit wählten 10 von 11 Teilnehmer*innen. (vgl. ebd.) Dies könnte darauf hindeuten, dass in ländlichen Wohngebieten im Gegensatz zu der Stadt die eher wertkonservative Gesellschaft vertreten ist und über die sexuelle Identität und deren Individualität kaum gesprochen wird, da an einem heteronormativen Gesellschaftsbild festgehalten wird.

5.3.2 Die beiden Altersgruppen im Vergleich

Bei der Beantwortung der Fragebögen gaben 16 Personen an zwischen 14 und 17 Jahren alt zu sein. 29 Personen führten an, der Altersgruppe zwischen 18 und 21 Jahren anzugehören. Bei der Auswertung konnte festgestellt werden, dass die Einschätzung des Zuganges als „einfach“ sehr ausgewogen ist und von den 18 bis 21-jährigen mit 41,38% die andere Altersgruppe nur um 3,88% übertroffen hat. Auffällig ist jedoch das sich alle 6 Personen der 14 bis 17-jährigen Teilnehmer*innen, welche den Zugang zu Informationen bezüglich LGBTQIA+ als einfach bezeichnen würden, in der Community verortet fühlen. Von den 12 Personen im Alter von 18 bis 21 haben dies nur 5 Personen angegeben. (vgl. F2)

Auch die Teilnehmer*innen welche ihren Zugang als „einfach“ einschätzen, weil sie Personen kennen, welche sich in LGBTQIA+ verorten, halten sich in den beiden Altersgruppen die Waage. Bei der Gruppe der Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren wählten diese Antwortmöglichkeit 8 Personen, also genau 50%. Bei den jungen Erwachsenen sind es mit 14 Personen 48,28%. (vgl. ebd.)

Leichte Unterschiede konnten bei den Personen mit „schwerem“ Zugang zu Informationen festgestellt werden, wo mit jeweils 2 Personen dies bei der Altersgruppe der 14 bis 17-jährigen jedoch im Vergleich zur Anzahl der Teilnehmer*innen 5,6% mehr darstellen. Eine Gemeinsamkeit stellt jedoch dar, dass jeweils beide Personen angegeben haben, sich nicht der LGBTQIA+ Community zugehörig zu fühlen. (vgl. ebd.)

Ebenfalls ausgeglichen stellte sich die Personengruppe dar, welche noch nie versucht hat Erkenntnisse zu LGBTQIA+ zu gewinnen. Mit 4 Personen in der jüngeren Altersgruppe und 5 Personen in der älteren Altersgruppe gab es hier nur einen leichten Unterschied von 7,26% zu verzeichnen. (vgl. ebd.)

Beim Vergleich der Altersgruppen und deren Einschätzung bezüglich des Schwierigkeitsgrades ihres Informationszuganges konnten somit lediglich kleine Unterschiede festgestellt werden. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die Altersgruppe mit einem Alter beginnend bei 14 bis höchstens 21 Jahren bereits hoch angesetzt wurde und auch die Jüngsten sich vermutlich bereits mit dem Thema der sexuellen Identität auseinandergesetzt haben.

6 Resümee und Forschungsausblick

Meine Forschung hat gezeigt, dass sich der Vorgang der Informationsgewinnung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Niederösterreich als individuell darstellt. Es konnte eine Beliebtheit verschiedener Quellen wie Instagram und Google sowie die Nutzung des Freundeskreises zur Informationsgewinnung festgestellt werden. Keine der Quellen konnte jedoch mit überdurchschnittlicher Nutzung als der beliebteste Zugang definiert werden. Die Beantwortung der Forschungsfrage „Wie kann der Zugang zu Informationen zu LGBTQIA+ für Jugendliche und junge Erwachsene in Niederösterreich erleichtert werden?“ lässt sich damit beantworten, dass die Verbreitung von Informationen auf mehreren verschiedenen Plattformen in den unterschiedlichsten Formaten den Zugang für Jugendliche und junge Erwachsene erleichtern würde. Da verschiedene Eigenschaften von Formaten bevorzugt werden und eine abwechslungsreiche Darstellung von Informationen sich für 14 bis 21-jährige als ansprechend herausgestellt hat, ist hier eine dementsprechende Gestaltung empfehlenswert.

Es konnte eine mögliche Nutzungsentwicklung von Quellen ausgewertet werden, welche aufzeigt, dass soziale Netzwerke als Informationsquelle immer beliebter werden und Instagram die Quellenfunktion von Google vor allem bei Jugendlichen immer mehr ablöst. Für die Soziale Arbeit bedeutet dies, dass auch das Vertreten sein von Beratungsstellen und Einrichtungen auf Instagram für einen leichteren Zugang für Jugendliche und junge Erwachsene sorgen könnte. Denn es kann davon ausgegangen werden, dass auch auf Instagram und Co. bekannte Urheber dazu beitragen, dass diese als Informationsquelle glaubwürdig eingeschätzt und dadurch vermehrt genutzt werden. Vor allem Instagram bietet in der Gestaltung der Informationen viele Möglichkeiten, um die Darstellung zu variieren und somit für Jugendliche und junge Erwachsene als ansprechend angesehen zu werden. Eine eher prägnante Darstellung der Informationen mit der Option, sich mit den Themen über einen Link vertiefend auseinanderzusetzen, war eine attraktive Möglichkeit der Informationsgewinnung. Da angegeben wurde, dass Informationen zu LGBTQIA+ gerne als Video gewonnen werden, aber auch eine unauffällige Gewinnung von Erkenntnissen möglich sein soll, empfiehlt sich hierbei stets die Einblendung von Untertiteln. Somit kann auch ein Video als Quelle genutzt werden, wenn das Ansehen mit Ton nicht möglich ist, es aber gerne zur Informationsgewinnung genutzt wird. Da aber auch ein Text ein sehr beliebtes Format darstellt, wird es als sinnvoll erachtet, dieselben Informationen in verschiedenen Formaten zur Verfügung zu stellen, um möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene damit zu erreichen. Dies wäre beispielsweise ebenfalls über die Darstellung auf Instagram mit einem Video oder prägnanten Post mit dargestellten Fakten und mit einem weiterführenden Link zur Vertiefung als Option möglich. Mit dieser Vorgehensweise können die Nutzer*innen auch auf neue vertrauenswürdige Informationsquellen aufmerksam gemacht werden, welche sie in weiterer Folge selbständig zur Nutzung heranziehen können. Weiters wurde deutlich, dass beispielsweise Flyer aber auch Zeitungen und das Fernsehen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Niederösterreich fast gar nicht zur Informationsgewinnung herangezogen

werden und der Versuch der Verbreitung von Informationen über diese Formate eher vermieden werden kann.

Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeit sollen der Sozialen Arbeit dienen, um adäquate Zugänge zu Informationen für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen. Sowohl Beratungsstellen als auch die Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit, können von einer ansprechenden Informationsvermittlung profitieren. Die Informationsbeschaffung über Onlinequellen ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwar sehr präsent, sollte aber nicht dafür sorgen, dass der Ausbau von Beratungsstellen nicht angestrebt wird. Vor allem die Personen mit einem ländlichen Wohnsitz, deren Zugang erschwert ist, würden von einer breiteren Beratungslandschaft profitieren. Es zeigt jedoch ebenfalls auf, dass bereits installierte Einrichtungen wie beispielsweise jene der mobilen Jugendarbeit, ebenso die Informationsverbreitung von LGBTQIA+ anstreben sollte.

Die Forschung im Bereich Queere Sozialarbeit lässt noch viele Optionen offen und repräsentiert den hohen Aufholbedarf in diesem Bereich. Ich sehe jene Personen, welche die Profession der Sozialen Arbeit ausüben, für die weiteren Prozesse verantwortlich. Als empfehlenswert erachte ich, Forschungen bezüglich der Inkludierung von LGBTQIA+ - Beratungen in der mobilen Jugendarbeit. Somit können sowohl bereits installierte Einrichtungen genutzt und adaptiert werden. Ein weiterer Vorteil wäre die zeitnahe Erleichterung des Informationszuganges für Personen im ländlichen Wohnraum.

Wie in der Forschungsarbeit bereits erwähnt, wird die fehlende Informationsgewinnung zu LGBTQIA+ von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen sehr bedauert. Weitere Forschungen mit dem Fokus der Weiterbildung von Lehrer*innen würden ebenfalls, neben den Internetplattformen, einen künftig leichteren Zugang bieten.

Literatur

Bobens, Claudia (2006): Das ExpertInneninterview. In: Flaker, Vito / Schmid, Tom (Hg.) (2006): Von der Idee zur Forschungsarbeit. Forschen in Sozialarbeit und Sozialarbeitswissenschaft. Wien: Böhlau.

bestNET. (o.A.): beratungsstellen.at: Transgender Team Austria TTA - Beratungsstellen, <https://www.beratungsstellen.at/beratungsstellen/157728> [21.04.2022].

Ipsos (o.A.): Je jünger, desto queerer: Gen Z weitaus häufiger LGBTQ+ als ältere Generationen, <https://www.ipsos.com/de-de/je-junger-desto-queerer-gen-z-weitaus-haufiger-lgbtq-als-aeltere-generationen> [16.04.2022].

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., Weinheim: Beltz Verlag.

OnCampus, Queer (2021): LGBTQIA+ – Was bedeutet das eigentlich?, <https://philtrat-muenchen.de/lgbtqia-was-bedeutet-das-eigentlich/> [29.03.2022].

Ortner, Christina / Eberdorfer, Vera / Kaltenecker, Marie / Forschungs, FH OÖ (o.A.): Recherchestrategien österreichischer Jugendlicher bei der Informationsbeschaffung im Internet. In:, 99.

Projekt 100% MENSCH gemeinnützige UG (o.A.): Heteronormativität – Projekt 100% MENSCH. <https://100mensch.de/lexikon/heteronormativitaet/>

saferinternet.at (2017): Aktuelle Studie zum Thema „Gerüchte im Netz“: Jugendliche verunsichert durch Fake News, <https://www.saferinternet.at/news-detail/aktuelle-studie-zum-thema-geruechte-im-netz-jugendliche-verunsichert-durch-fake-news/> [18.04.2022].

saferinternet.at (o.A.): Jugend Internet Monitor, <https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor/> [29.03.2022a].

saferinternet.at (o.A.): Infografik_Jugend-Internet-Monitor_2020.png (3508x2480), https://www.saferinternet.at/fileadmin/redakteure/Projekt-Seiten/Jugend-Internet-Monitor/Infografik_Jugend-Internet-Monitor_2020.png [20.04.2022b].

Stadt Wien (o.A.): Geschlechtsidentität und Geschlecht, <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/transgender/geschlechtsidentitaet.html> [20.04.2022a].

Stadt Wien (o.A.):b: Definition sexueller Orientierungen: Homosexualität, Bisexualität, Heterosexualität, <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/sexuelle-orientierung/definitionen.html> [20.04.2022b].

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts (o.A.): Heteronormativität | Diversity Arts Culture, <https://diversity-arts-culture.berlin/en/node/31> [29.03.2022a].

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts (o.A.): Queer | Diversity Arts Culture, <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/queer> [29.03.2022b].

unternehmer.de (o.A.): Instagram: Definition, Erklärung und Möglichkeiten für Unternehmen, <https://unternehmer.de/lexikon/online-marketing-lexikon/instagram> [12.04.2022].

Zeit im Bild (2019): Zeit im Bild - ZIB auf Instagram: „Wir freuen uns: Ab heute gibt es die Zeit im Bild auf Instagram! Bei der ZIB auf Instagram gibt es ab sofort immer die spannendsten...“, <https://www.instagram.com/p/B13LRssiaeT/> [19.04.2022].

Daten

ITV 1 – durchgeführt von Jasmin Lobinger mit einer 14-jährigen Jugendlichen* lebend in Niederösterreich am 31.03.2022, Audiodatei

ITV2 – durchgeführt von Jasmin Lobinger mit einer 18-jährigen jungen Erwachsenen* lebend in Niederösterreich am 01.04.2022, Audiodatei

T1, Transkript ITV1, erstellt von Jasmin Lobinger, April 2022, Zeilen durchgehend nummeriert

T2, Transkript ITV2, erstellt von Jasmin Lobinger, April 2022, Zeilen durchgehend nummeriert

F1, Fragebogen 1, erstellt von Jasmin Lobinger, März 2022, allgemeine Antworten in PDF-Format, Seiten durchgehend nummeriert

F2, Fragebogen 1, erstellt von Jasmin Lobinger, März 2022, individuelle Antworten in Excel-Format

Abkürzungen

Etc. – et cetera

Abb. – Abbildung

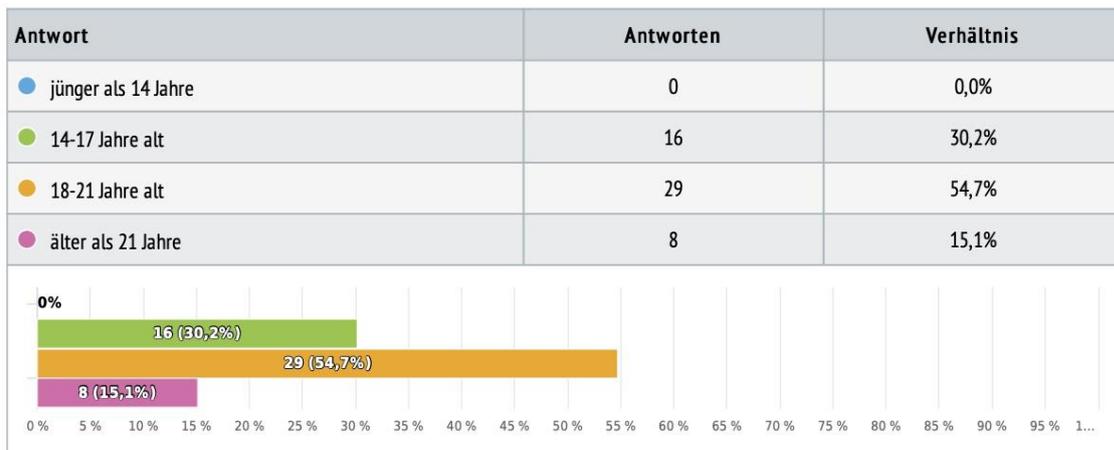
Abbildungen

Abbildung 1: Nutzungsverteilung der Quellen in den Altersgruppen: Lobinger (2022): selbst erstellt

Ergebnisse

1 Wie alt bist du?

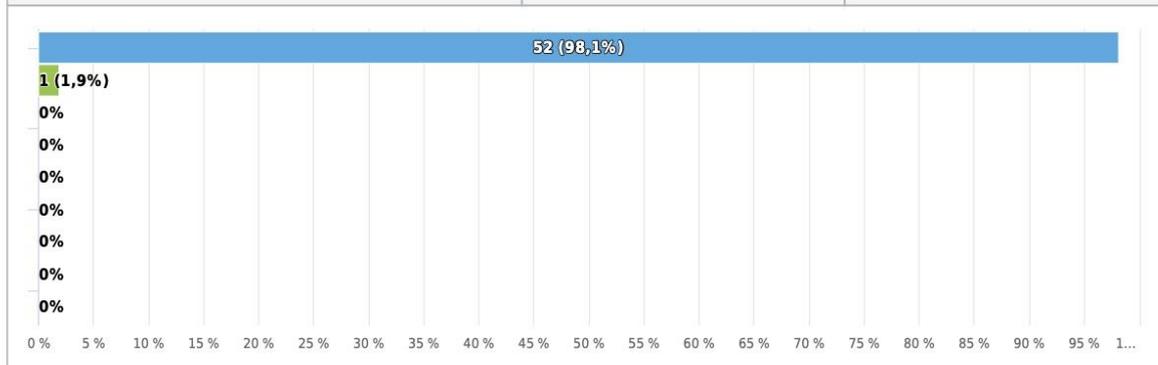
Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



2 In welchem Bundesland wohnst du?

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x

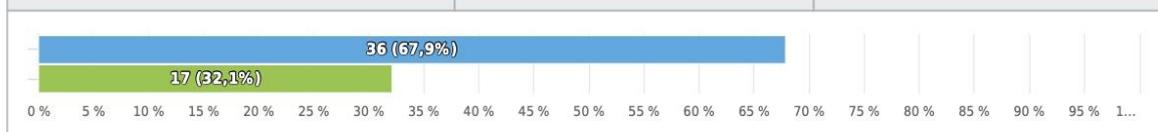
Antwort	Antworten	Verhältnis
● Niederösterreich	52	98,1%
● Wien	1	1,9%
● Burgenland	0	0,0%
● Oberösterreich	0	0,0%
● Steiermark	0	0,0%
● Kärnten	0	0,0%
● Salzburg	0	0,0%
● Tirol	0	0,0%
● Vorarlberg	0	0,0%



3 Wohnst du am Land oder in der Stadt?

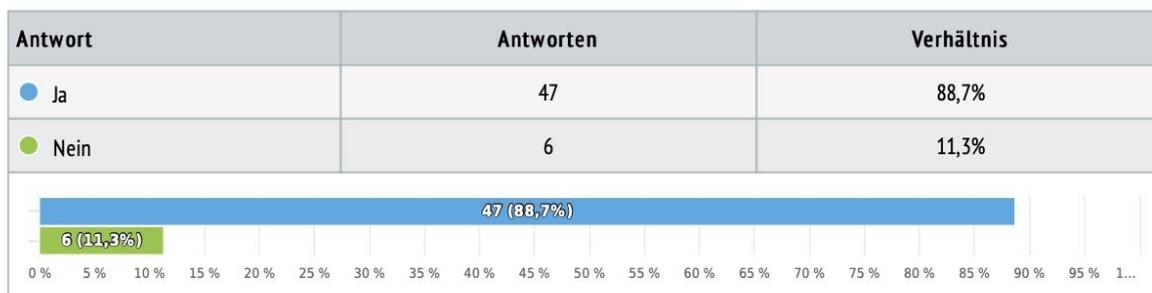
Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x

Antwort	Antworten	Verhältnis
● am Land	36	67,9%
● in der Stadt	17	32,1%



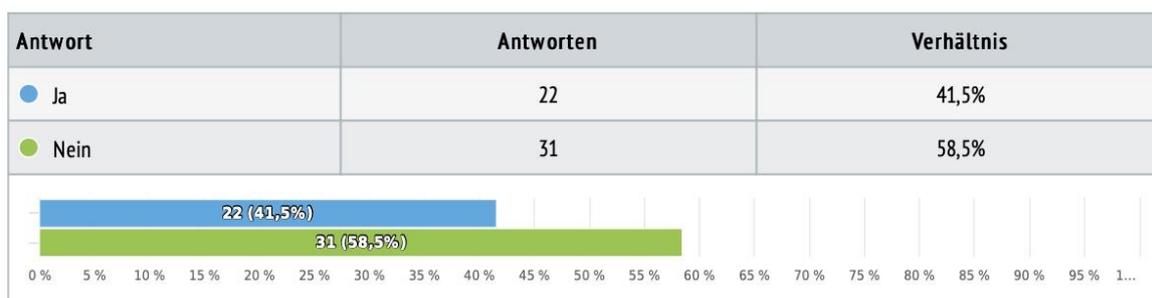
4 Weißt du was LGBTIAQ+ oder Queer bedeutet?

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



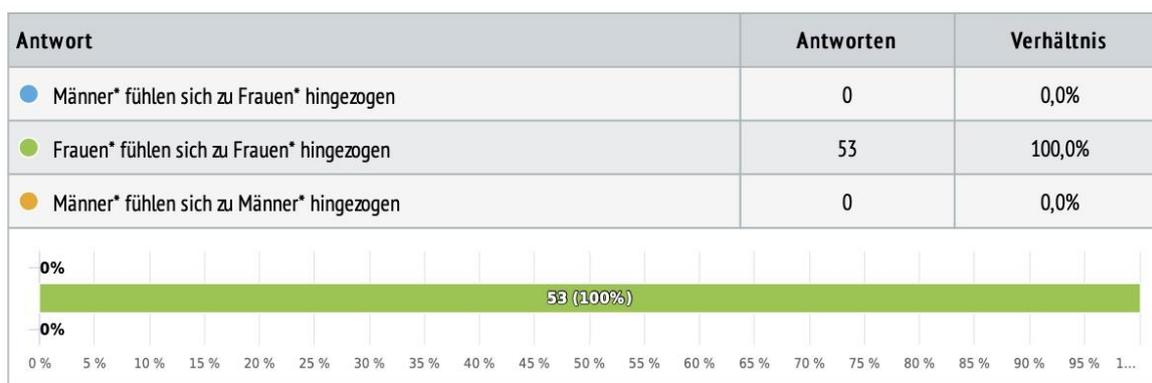
5 Fühlst du dich der LGBTIAQ+ Community zugehörig?

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



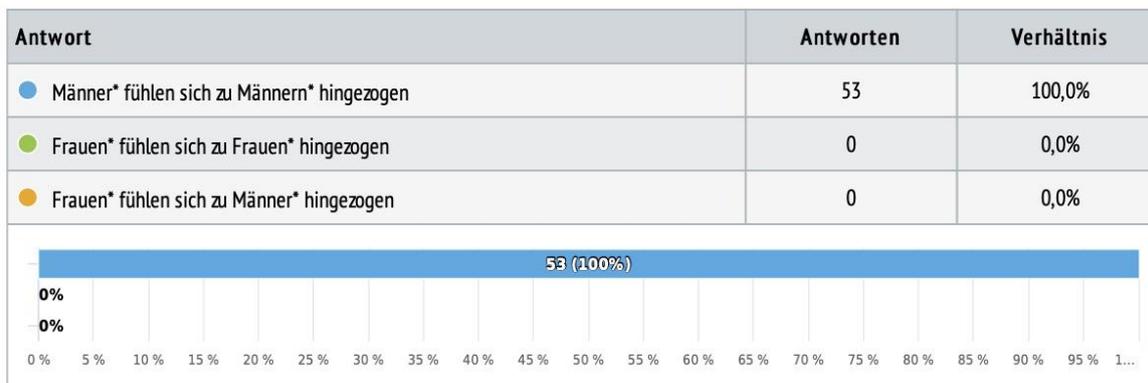
6 Lesbisch sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



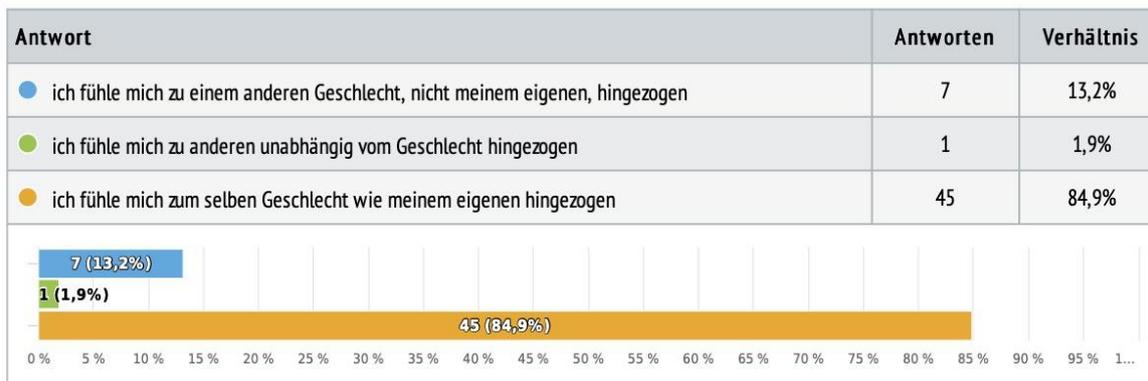
7 Schwul sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



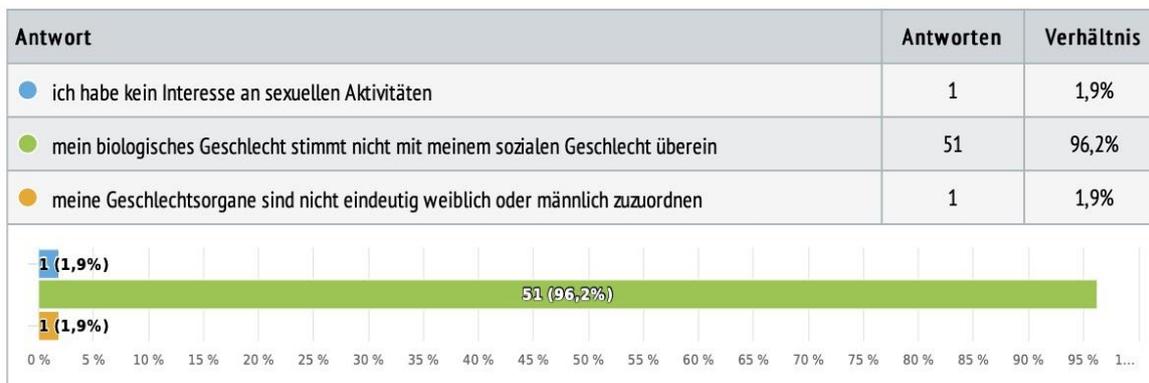
8 Homosexuell sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



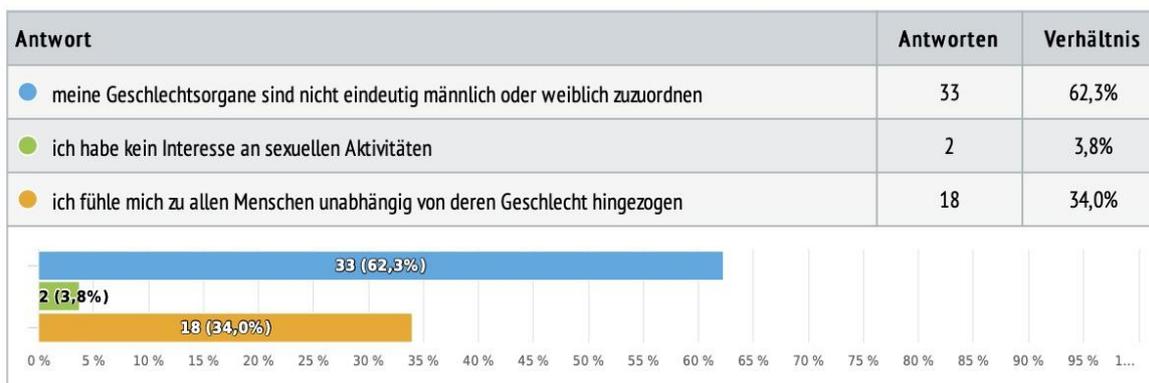
9 Transgender sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



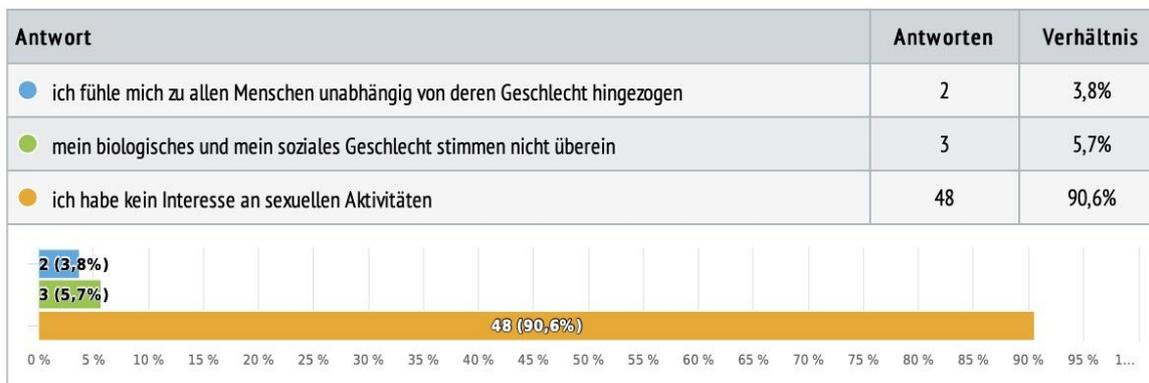
10 Intersexuell sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



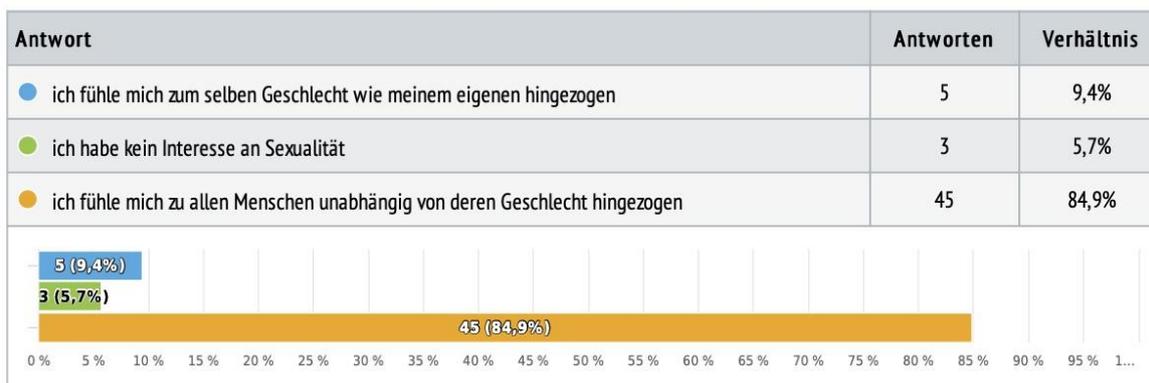
11 Asexuell sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



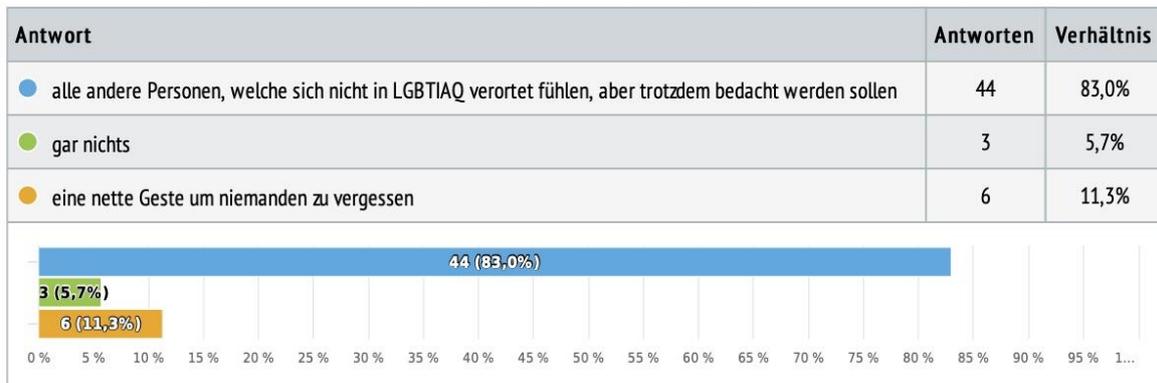
12 Pansexuell sein bedeutet...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



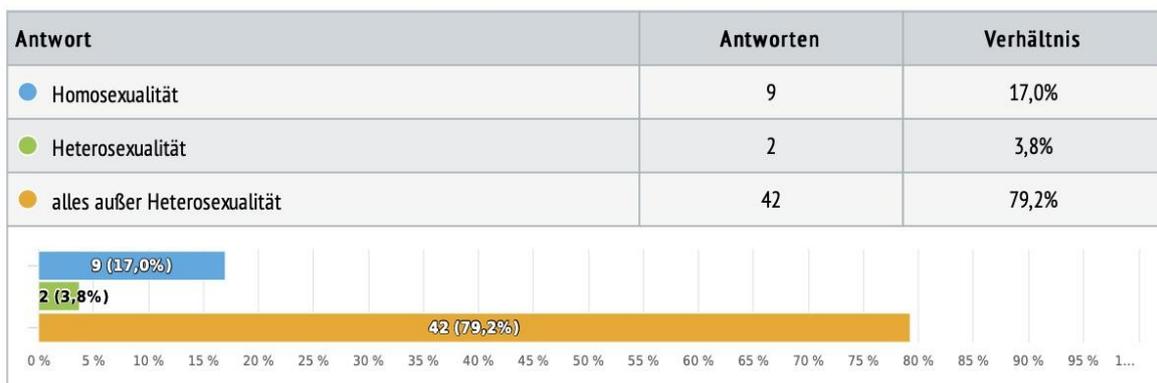
13 Das "+" in LGBTIAQ+ steht für...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



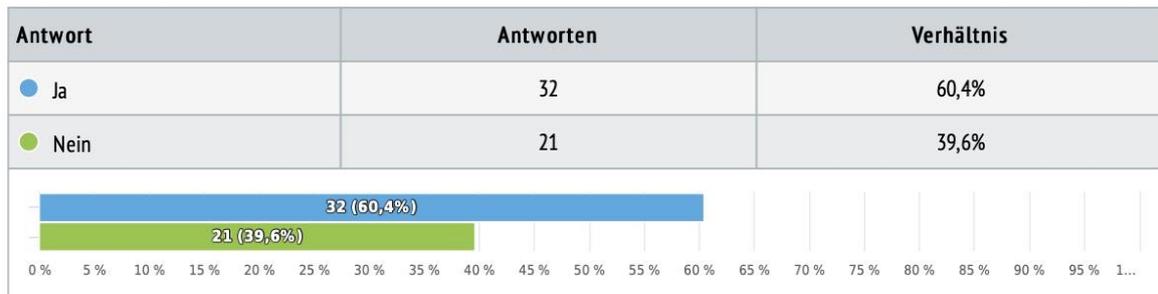
14 Der Begriff Queer steht für...

Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



15 Ich hätte gerne mehr Informationen zum Thema LGBTIAQ+

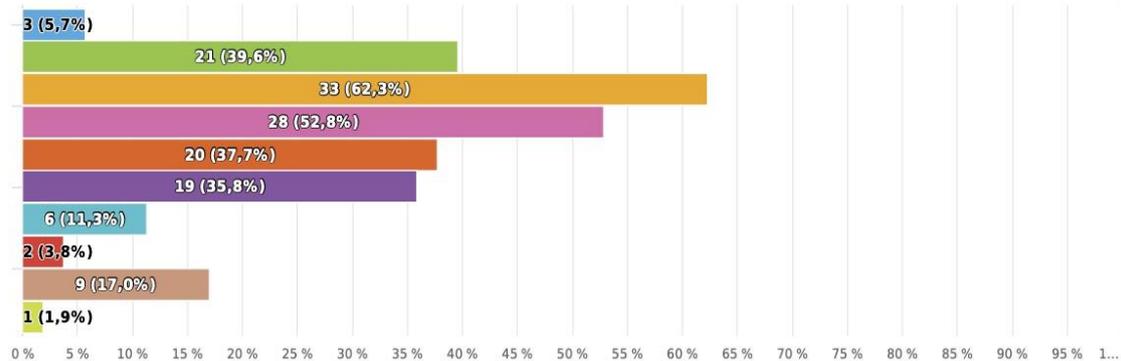
Einzelwahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



16 Derzeit gewinne ich Informationen am liebsten über...

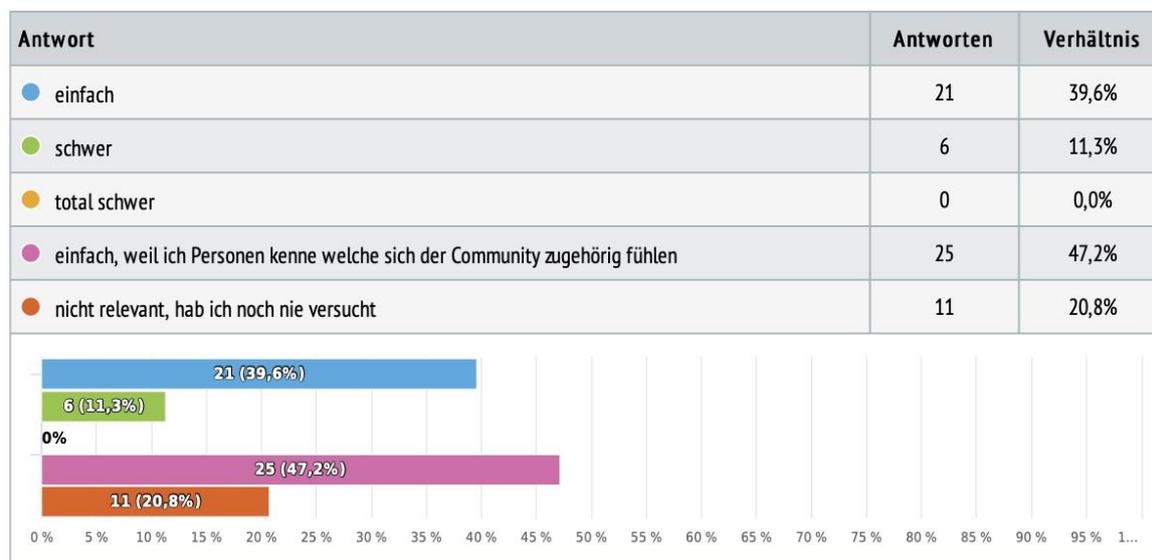
Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x

Antwort	Antworten	Verhältnis
Facebook	3	5,7%
Google	21	39,6%
Instagram	33	62,3%
Freunde und Bekannte	28	52,8%
Youtube	20	37,7%
Tik Tok	19	35,8%
das Fernsehen	6	11,3%
die Zeitung	2	3,8%
ein Buch	9	17,0%
einen Flyer	1	1,9%



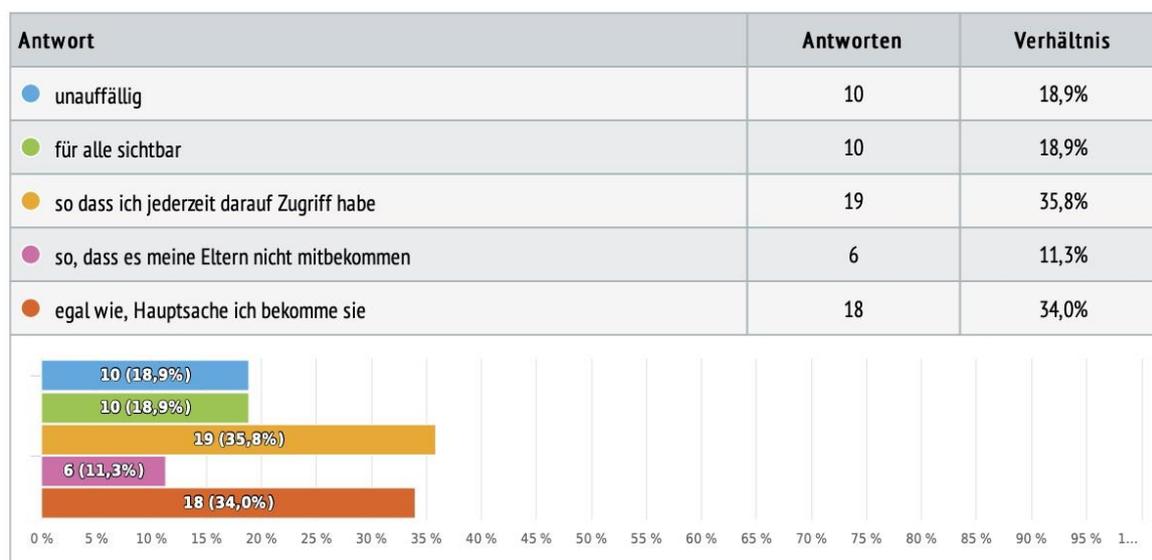
17 Informationen zu LGBTIAQ+ zu finden ist für mich...

Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



18 Informationen zum Thema LGBTIAQ+ erhalte ich gerne...

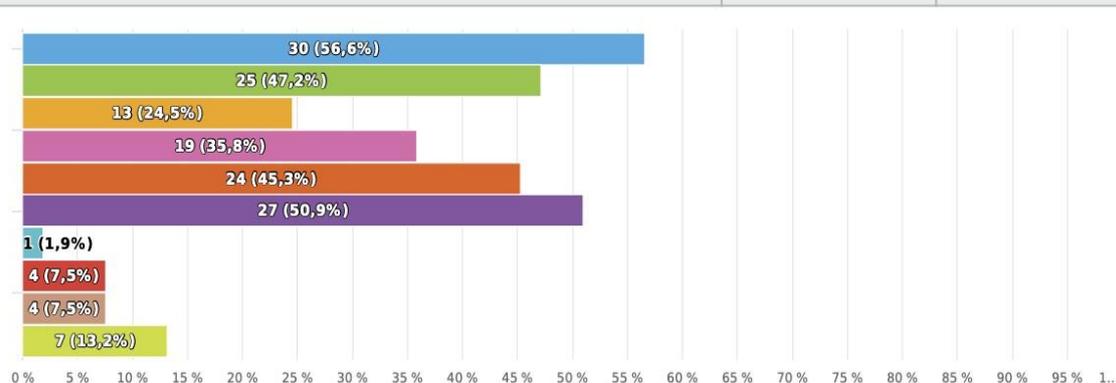
Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



19 Informationen zum Thema LGBTIAQ+ erhalte ich am liebsten...

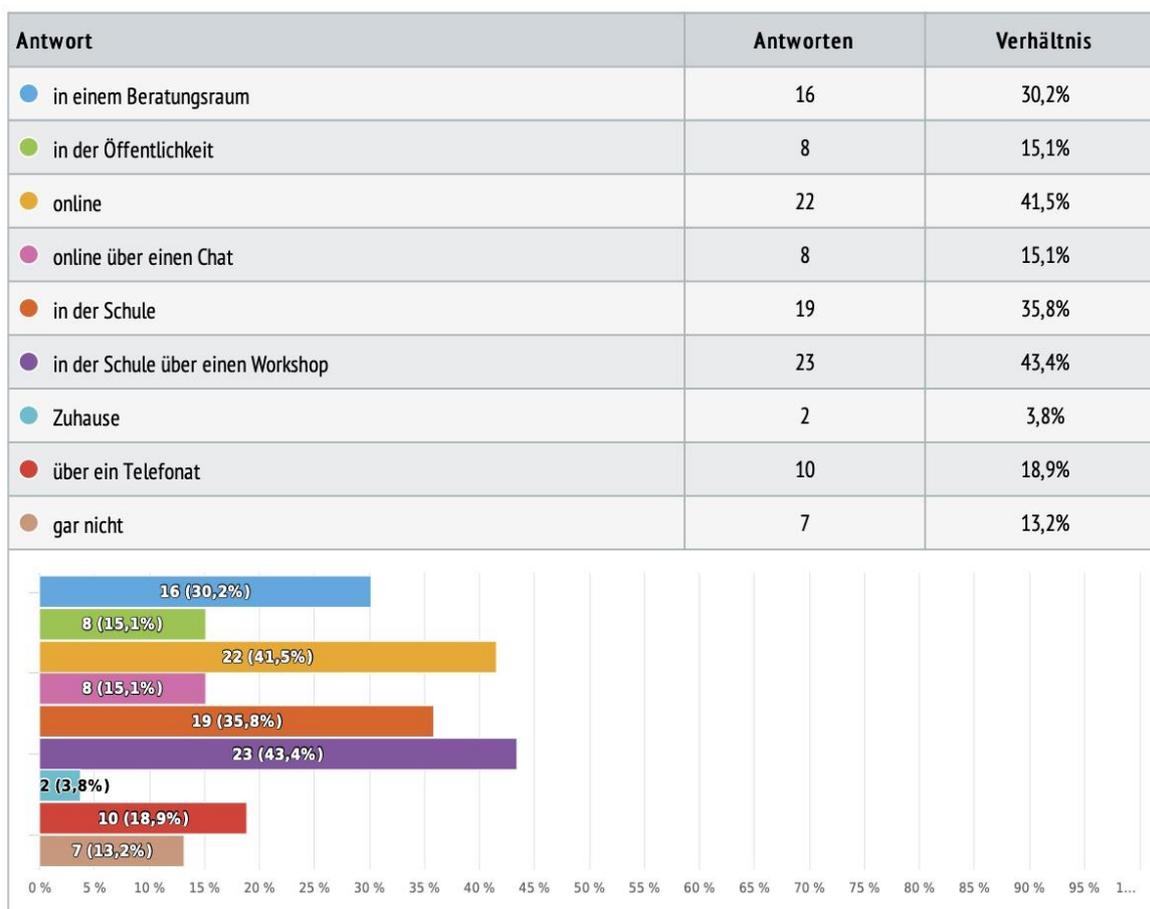
Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x

Antwort	Antworten	Verhältnis
als Video	30	56,6%
als Text	25	47,2%
als Audio/ Podcast	13	24,5%
als Video/ Audio von Betroffenen	19	35,8%
als Erzählungen eines Bekannten	24	45,3%
digital	27	50,9%
als Flyer	1	1,9%
als Beratung von einem Fachteam	4	7,5%
aus einem Buch	4	7,5%
über einen Workshop in meiner Schulklasse	7	13,2%



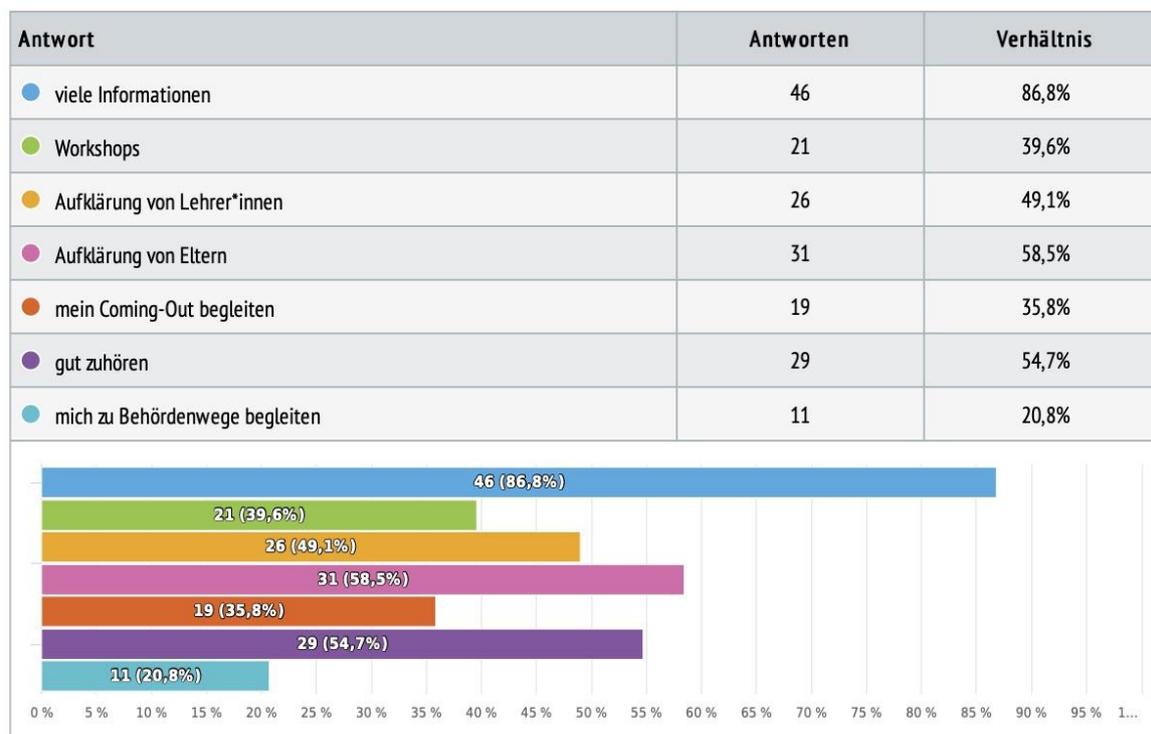
20 Wenn es ein mobiles Beratungsteam zum Thema LGBTIAQ+ geben würde, wo würdest du dieses antreffen wollen?

Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



21 Was sollte dieses Team bieten können?

Mehrfachauswahl, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x



22 Hast du noch Ideen, was ein Beratungsteam anbieten sollte?

Text Frage, geantwortet 53 x, unbeantwortet 0 x

- -
- .
- .
- Aufklärung in Kindergärten und Volksschulen, damit Kinder mit diesem Thema aufwachsen und dies zur Normalität wird
- Aufklärungsarbeit
- Da es keine extra Frage für ein Feedback gibt, verwende ich diese Frage als solches. Ich habe prinzipiell kein Problem mit trans, schwulen oder lesben aber ist es wirklich nötig diesen Namen so kompliziert zu machen? Haben die vorherigen Buchstaben nicht gereicht? Irgendwo muss man nen Schlussstrich ziehen. Diese hohe Anzahl an Geschlechtern ist meiner Meinung nach absolut unnötig.
- Das sie einen Ganz viel Motivation geben
- Einfach viel Information. Das ist vor allem in unserer heutigen Gesellschaft extrem wichtig
- Es gibt viele Jugendliche & auch Erwachsene, die sich vielleicht noch unsicher sind, wo sie zugehören & Angst habrn sich zu outen. Ich würde mir wünschen von einem Beratungsteam einen Ansprechpartner zu bekommen, den ich mich anvertrauen kann. Mit dem ich über Erfahrungen sprechen kann, aber quch aufgeklärt werde, da es oft nicht sehr einfach ist, mit seinem engen Freundes- & Familienkreis zu sprechen
- fett scheißn geh
- Ich finde es sollte einfach direkt aufgeklärt werden und schon früh angesprochen werden

- Informationen/Beratung bzgl. gender affirming surgeries, hormontherapie für transgender in österreich (wie alt muss man sein, welche voraussetzungen muss man erfüllen,wo beantragt man das, zu welchem arzt geht man, zahlt das die krankenkassa, ...)
- Kaufs Buanheidln es Huanbeidln
- Kurse
- Man sollte sich für nichts schämen müssen
- (2x) Nein
- Nicht wirklich
- peer groups/Gruppentreffen organisieren, psychische Betreuung/Psychotherapie für Selbstakzeptanz falls nicht vorhanden.
- Safe Sex
- Selbstpsychotherapie
- Stärke Präsenz in sozialen Medien, Aufklärung
- Tipps wie man es am besten seiner Umwelt kommuniziert
- Treffen mit anderen Mitgliedern der Community
- über Vorurteile aufklären
- Unterstützung und Aufklärung, wenn man "über sich selbst" verwirrt ist
- Viel Spaß und keinen Scham darüber zu reden
- (3x) x
- (22x) X
- X.

Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Jasmin Lobinger**, geboren am **11.08.1997** in **Lilienfeld**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Rabenstein, am **28.04.2022**

f. Lobinger